

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für



Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landwirthsch. Rathgeber (14tägig) —
„Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate
15 Pf. Wohnungs- und Anzeiger, Stellungs- und Angebote 10 Pf.
die Spalte oder deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar
kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaark in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max G. Stiert in Elbing.

Nr. 282.

Elbing, Mittwoch

2. Dezember 1891.

43. Jahrg.

Abonnements

auf die

„Altpreußische Zeitung“

mit den Gratisbeilagen „Hausfreund“, „Landwirthschaftlicher Rathgeber“ und „Illustrirtes Sonntagsblatt“ für den Monat Dezember werden von allen Postämtern zum Preise von

65 Pfennig

angenommen. Für Elbing beträgt monatlich der Abonnementspreis 55 Pfennig. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.

Probenummern stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gerne zur Verfügung. Die Expedition.

Die Generalsynode.

Die Generalsynode für die evangelische Landeskirche der älteren preußischen Provinzen, welche gegenwärtig in Berlin tagt, möchte, wie aus allen Verhandlungen derselben hervorgeht, dem Staate nach jeder Richtung hin mehr Wünschen gegenüber der Kirche auferlegen, dagegen die Rechte des Staates nach Möglichkeit verkleinern. Letzteres wird im Namen der Freiheit und Selbstständigkeit der evangelischen Kirche verlangt. Wer aber frei und selbstständig sein will, der muß vor allem auch in Betreff seines Unterhalts auf eigenen Füßen zu stehen vermögen. Statt dessen wird in der Generalsynode fast in jeder Sitzung gemurmelt und gerufen nach erhöhten Staatszuschüssen.

Man zeteret darüber, daß die Katholiken und Juden, soweit die Staatsgesetzgebung an kirchlichen Rechtsfragen beteiligt ist, im Landtage auch an Gesetzen mitwirken, welche die evangelische Kirche betreffen. Man findet es aber selbstverständlich, daß die Katholiken und Juden als Steuerzahler des Staates mit herangezogen werden für die Zwecke der evangelischen Landeskirche. Was heißt denn Staatsdotations anders, als zwangsweise Heranziehung auch der andersgläubigen Steuerzahler für religiöse Zwecke, welche den Glaubenssätzen jener Steuerzahler widerstreben.

Das Streben nach Verminderung der staatlichen Rechte sucht man in der Synode zu maskiren als ein Bestreben, welches sich nicht gegen die Mitwirkung des Landesherren, sondern nur gegen die „parlamentarische Mitregierung“ richtet. Unter dieser parlamentarischen Mitregierung aber wird nicht bloß die Volksvertretung, sondern auch das Staatsministerium verstanden, welches doch vom Landesherren ernannt wird. Das Wort des Staatsministeriums zu neuen Kirchengesetzen soll eingeschränkt, das selbstständige Besteuerungsrecht der Kirche erweitert werden. Dabei ist die Kirche garnicht im Stande, selbstständige Steuern beizutreiben ohne den starken Arm des

Staates. Bei einer Vertreibung von Kirchensteuern im gewöhnlichen Prozeßwege würde bei diesen Kirchensteuern in vielen Gegenden blutigeni herauskommen. Sogar die corporative Verfassung der Kirche möchten die Herren in der Synode möglichst frei von staatlicher Gesetzgebung umgestalten können. Die darauf bezüglichen Beschlüsse wurden einstimmig angenommen. Allerdings erschöpfen dieselben nicht die Anträge von Hammerstein-Kleist-Nepom, aber immerhin liegen sie in der Richtung derselben und auf dem Wege, welcher in der evangelischen Kirche zu einer absoluten Pastorenherrschaft führt. Es geht hierbei wie bei der Künstleragitation: jede Conzession erweckt nur das Verlangen nach mehr.

Die Verhandlungen der Synode haben ergeben, daß dieselbe in ungefähr zwei gleiche Hälften zerfällt, eine absolut gouvemementale Hälfte, welche nur das annimmt, womit der Oberkirchenrath gerade einverstanden ist, und eine selbstständige orthodoxe Richtung, welche sich scheut, auch im Widerspruch mit dem Kirchenregiment Forderungen zu erheben. Die schwächliche, unentschiedene Haltung, welche der Oberkirchenrath einnimmt gegenüber den Anforderungen der Generalsynode auf Beschränkung der staatlichen Rechte, mußte die letztere Richtung erst recht ermuntern, ihre Forderungen in Bezug auf Theilnahme der Synodalvorstände bei Besetzung der kirchlichen Aemter zu erneuern. Nur mit 81 gegen 69 Stimmen wurde dieser Antrag abgelehnt.

Der geistliche Hochmuth, welcher viele Mitglieder der Synode beherrscht, trat bei den Verhandlungen in zweifacher Richtung zu Tage. Ein Pfarrer in Baden hatte von der Kanzel herab, während der Predigt den anwesenden Bürgermeister persönlich mit Redensarten insultirt. Der Bürgermeister entfernte sich aus der Kirche, indem er dem Prediger ein „Ruhe, Ruhe“ zurief. Wegen Störung des Gottesdienstes war darauf der Bürgermeister angeklagt, aber freigesprochen worden, weil er sich im Zustand der Nothwehr gegen Angriffe auf seine Ehre befunden habe. Unsere Synodalen aber stellten den schäner Grundsatze auf, daß man sich in der Kirche jede persönliche Beleidigung des Pfarrers mucksillig wie ein Schuldnas gefallen lassen müsse, auch wenn das Verhalten des Pfarrers, wie in diesem Fall, noch so tadelswerth sei. Dem Pfarrer gegenüber soll es kein Recht in der Kirche geben. Der Oberkirchenrath wurde deshalb aufgefordert, eine Abänderung des Strafgesetzbuchs in dieser Richtung in Erwägung zu nehmen.

Derselbe schöne Grundsatze trat auch in einem Beschlusse der Mehrheit hervor aus Anlaß eines Antrages des verstorbenen Hegel. Herr Stoeder hat es zum Aergerniß gereicht, daß an einzelnen Orten der Gemeindefürsorge ihm die Ueberlassung der Kirche zu seinen sogenannten Missionspredigten und dergleichen verweigert. Jetzt verlangen die Herren, daß über die Benutzung der Kirchen für solche außerordentlichen Befestlungen künftighin nicht der Gemeindefürsorge, sondern allein der Ortspfarrer zu entscheiden haben soll.

Die Befürchtungen, welche seiner Zeit sich in der Fortschrittspartei an die neue Synodalordnung knüpften, bewahrheiten sich immer mehr. Auch aus den Verhandlungen dieser Synode ergiebt sich das Bestreben, eine absolute Pastorenkirche aufzubauen, welche gerade vom evangelischen Standpunkt aus nichts weniger als gerechtfertigt ist. Während die zahlreichen Päpstelein, welche in der Generalsynode verammelt sind, im Herzen katholischen Anschauungen in Bezug auf Organisation der Kirche durchaus nahe stehen, schelten und eifern sie äußerlich fortgesetzt „gegen Rom“ und gegen die katholische Kirche mehr, als wir es in einer solchen Körperschaft für angemessen halten. Wenn es nach dem Prof. Beschlage ginge, dürfte der Staat den Wallfahrern zum heiligen Noth in Trier keine Willkür auf den Staatsbahnen verabsoluten lassen. Man schalt darauf, daß dem Katholikentag in Danzig von Staatsbeamten Höflichkeiten erwiesen worden sind. An dem Katholikentag in Danzig hat man sich aber viel angemessener der evangelischen Kirche gegenüber benommen, als es in der Generalsynode gegenüber der katholischen Kirche der Fall ist.

Die Mehrheit der Generalsynode mag noch so viele neue Kirchengesetze zusammenstellen, zur wirklichen inneren Kräftigung der evangelischen Kirche wird der Geist, welcher auf der Generalsynode vorherrscht, nichts beitragen; im Gegentheil.

Deutscher Reichstag.

130. Sitzung vom 30. Novbr.

Weiterverhandlung des Etats.

Abg. Frhr. v. Hüene (Str.): Das Alters- und Invaliditätsgesetz, das noch viel Unzufriedenheiten verursacht, muß verbessert werden. Die Forderung für das Kriegsheer wird wohl so weit bewilligt werden müssen, als zu dessen Schlagfertigkeit notwendig ist. Als Entgelt hierfür wird hoffentlich die zweijährige Dienstzeit zugelassen werden, da im Kriegsjahre nicht die Marine sondern das Landheer die Entscheidung giebt. Die Erwerbung Fingolands und der Bau des Nord-Ostseekanals sind der Marine von bedeutendem Vortheil. Die notwendigen Ausgaben müssen sich in Zukunft mit den laufenden Einnahmen decken. Letztere dürfen deshalb nicht durch Abschaffung der Zölle eingeschränkt werden. Die Spekulation hält er für die Ursache der hohen Getreidepreise. Die Schutzpolitik, für die man Fürst Bismarck verantwortlich macht, ist von der Majorität z. B. als notwendig anerkannt und sie hat auch das Gedeihen der Industrie sehr gefördert. Durch die Handelsverträge erweitert man nur den Bezirk für den Absatz, ohne sich aber sonst von der Schutzpolitik abzugeben. Die Sozialdemokratie muß ausgedehnt werden, da sie allen Gesellschaftsklassen schadet; aber ohne Religion kann die Sozialdemokratie nicht unterdrückt werden. Daher darf der Kirche der Einfluß auf die Schule nicht entzogen werden. Er spricht zum Schluß seine Freude darüber aus, daß der Kanzler erklärt habe, nicht Amtsmüde zu sein, ferner daß er seiner Partei inbetreff ihrer polnischen Land-

leute entgegengekommen ist. Seine Partei wird deshalb die Regierung gern in Allem unterstützen, was der Würde und dem Ansehen des Vaterlandes entspricht.

Abg. v. Kosszelski (Pole): Das Vertrauen, das man den Polen jetzt in Preußen entgegenbringt, soll von deren Seite nicht getäuscht werden. Das Entgegenkommen gegen die verschiedenen Nationalitäten wird im Osten durchaus nicht als Schwäche aufgefaßt. Die Gefinnung der Polen ist durch die Rede des jetzigen Erzbischofs von Stablenwski, die auch den Reichskanzler sehr befriedigte, zum Ausdruck gebracht. — Um die Forderungen, die gerade das Heerwesen betreffen, genau prüfen zu können in Bezug auf ihre Nothwendigkeit, soll vor der Kommission die Begründung der Forderungen angegeben werden. Er ist gern bereit, alles für die Wehrhaftigkeit des Reiches zu bewilligen. Dem Arbeitermangel im Osten muß durch Zulassung russischer Polen abgeholfen werden.

Reichskanzler v. Caprivi widerspricht mit Entschiedenheit der Behauptung des Vorredners, daß Preußen aus politischen und wirthschaftlichen Gründen bedacht gewesen sei, die Polen wieder zu halten. Polen ist erst durch Preußen das geworden, was es heute ist.

Abg. Richter (freis.) spricht zunächst den Wunsch aus, daß man die Aeußerungen des Monarchen aus der Debatte lasse und auch außerhalb des Hauses diesen Grundsatze beachte; vor Allem aber, daß die Minister nicht königliche Meinungsäußerungen veröffentlichten, ohne die Verantwortung für dieselben auf sich zu nehmen. Sodann wendet er sich gegen den Vorwurf des Abg. Huene. Alle Zölle sollen nicht abgeschafft werden. Er hat früher schon Wege angegeben, um den durch Abschaffung von Zöllen entstehenden Ausfall zu decken. Es wird ferner von Autoritäten zugegeben, daß durch Aufhebung des Getreidezolles der Preis für das Brod fallen werde. Dem Abg. Dr. v. Frege weist er in dessen Auseinandersetzungen Widersprüche nach. Die Behauptungen der konservativen Partei werden oft in ihren Blättern durch fingirte Preiserechnungen unterstützt. Die Speculation allein verteuert nicht die Brodpreise, sie trägt nur dazu bei, die durch ungünstiges Wetter z. B. entstandenen Mißstände auszugleichen. Wenn man der Speculation entgegengetreten will, so möge man doch an die Lotterien gehen und diese aufheben. Statt dessen tauchen immer neue Lotterien auf. Ebenso müßte man schon längst der Charlottenburger Spielhölle zu Leibe gegangen sein. Dieses Unternehmen wird jedoch durch die Edeln der Nation protegirt. (Lobhafter Beifall.) Seine Partei kann deswegen nicht für die herrschenden Zustände verantwortlich gemacht werden, zumal noch kein Freisinniger einen jener hohen verantwortungsvollen Posten bekleidet hat. Ueber die vom Abg. Frege vorgeschlagene Silberwährung macht Redner sich lustig. Was die Militärsforderungen anbetrifft, so will auch er jene genau geprüft wissen, aber nicht wie die Sozialdemokraten sich von vorn-

London und Berlin.

Eine interessante Parallele zwischen den beiden mächtigen Großstädten zog ein Vortrag: „Berlin und London am Ende des XIX. Jahrhunderts“, den Stadthauptmann Ebert kürzlich in Berlin im „Berein junger Kaufleute“ hielt. Aus den Ausführungen dieses mit den hiesigen kommunalen Zuständen wie kaum ein Zweiter, vertrauten Gemeindefürsorgebeamten ging an der Hand des bezüglichen statistischen Materials unzweifelhaft hervor, daß das bezugnehmende Berlin die englische Metropole nicht so betonte der Vortragende, daß die Themsestadt mit ihrem 8 deutschen Meilen einnehmenden Gebiet mit ihrer darauf wohnenden Menschzahl von 42 Mill. und das erste Culturcentrum der Welt ist, und daß alles, was der menschliche Geist im Laufe der Zeiten an materiellen und geistigen Gütern und Schätzen sich zu erringen gewußt, dort seinen Hauptstapelplatz gefunden hat. Aber ebenso gewaltig, wie diese Lichtseiten Londons, ebenso ungeheuerlich wären seine Nacht- und Schattenseiten. Indes Berlin nur 40,000 Menschen, 5000 Waisenkinder eingeschlossen, zu ernähren, bezüglich zu unterstützen hat, empfangen in der Metropole Britanniens 1,200,000 Personen Armengelder, d. i. 25 pCt. der Bevölkerung gegenüber 34 pCt. unserer Bewohnerzahl. Diese Armeearmee der Armen und Elenden erfordert zu ihrem Unterhalt einen jährlichen Aufwand von 120 Millionen Mark, von denen die Armenverwaltung 25 Millionen, die 78 Gilden der City 10 Millionen und den gewaltigen Rest die private Wohlthätigkeit hergiebt. Berlins Armenetat beläuft sich dagegen nur auf 11 Millionen Mark, d. h. 7 Mark pro Kopf der gesamten Einwohnerzahl, was gegen das vorausgegangene Lustrum eine Mehrbelastung von nur 58 Pfg. pro Kopf und Jahr bedeutet. Was nun den einzelnen Armen selbst betrifft, so ist dessen Unterhalt ein wesentlich besserer als in London. Dort hat man nur 4 Pence im Durchschnitt für seine Ernährung, Kleidung und Wohnung übrig, und dabei enden 22 pCt. der Bevölkerung Londons im Armenhospital, dort Arbeitshaus genannt. Und während in der Metropole jenent des Kanals diese Zustände immer düsterer und schlimmer

werden, gestalten sie sich bei uns immer freundlicher und heller. Nicht, daß es in Berlin nicht auch großes Elend gäbe, aber der beste Beweis, wie dieses nicht im Entferntesten, wie in London, um sich greife und verderblich fortwuchere, ist der, daß Berlin vor 30 Jahren noch 18 pCt. seiner Einkünfte der Armenpflege zuwenden mußte, während es heute nur 12 1/2 pCt. seiner Steuererträge hingegeben hat. Dagegen verwendete unsere Stadt vor dem genannten Zeitraum für Schulzwecke nur 10 pCt. ihrer Einnahmen, und wenn sie heute für den Unterricht 25 pCt. ihres Etats aufwendet, so wird man daraus schließen dürfen, daß mit dem Steigen der Bildung und der weiteren Verbreitung von Kenntnissen das Zurückweichen des Pauperismus verbunden ist. In Berlin ist seit 21 Jahren die Volkszahl gänzlich frei — in London fängt man erst jetzt an zu der Erkenntnis zu kommen, daß Armuth und Elend durch Unterricht und Aufklärung am besten bekämpft werden können, und man beginnt sich demgemäß mit der Schulfrage zu beschäftigen. Aber es giebt dort keinen Gemeinderath, keine einheitliche Verwaltung, welche mit diesen und anderen wichtigen Dingen sich zu beschäftigen vermöge. Eine Einheitlichkeit des Regiments kennt eben diese „Provinz von Häusern“, diese aus 78 Gemeinden entstandene Stadt, nur in einer höchst beschränkten Anzahl von Angelegenheiten, ganz im Gegensatz zu Berlin, das, nach Anspruch des Redners, die centralisirteste und concentrirteste Verwaltung hat. Diese Verwaltung hat denn auch die beiden wichtigsten Lebensbedürfnisse Licht und Wasser, die Gas- und Wasserwerke, in ihren Händen centralisirt und concentrirt, und so wird sie es mit dem wichtigsten Verkehrsmittel, der Pferdeisenbahn, halten, und ebenso dürften die Electricitätswerke dereinst in den Besitz der Commune übergehen. Von alledem ist in London keine Rede. Selbst die Gas- und Wasseranlagen befinden sich in Privatbesitz, und erst in jüngster Zeit ist der aus 110 Mitgliedern bestehende „Gratifikationsrath“ zusammengetreten, um Rath zu halten, wie hier Wandel zu schaffen wäre. Zu den Wohnungsverhältnissen beider Städte übergehend, constatirte Herr Ebert die charakteristische Thatsache, daß in der Themsestadt über 1 Million Menschen in der Weise

wohnen, daß je 5 bis 6 Menschen in einem Zimmer haufen. Nun habe London zwar auch seine oft erwähnten Arbeiterquartiere, und jetzt werde in Berlin vielfach die Schaffung gleicher Quartiere angestrebt. Derartige hält Redner für wenig heilsam. Er erklärte es im Gegentheil für eine glückliche Eigenthümlichkeit unserer Stadt, daß in ihr die Reichen, der Mittelstand und die Armen in demselben Stadtviertel und Vertreter dieser drei Klassen sehr häufig im nämlichen Hause wohnen. Dies könne das strenggeforderte London nicht, und durchaus zu seinem Schaden. Darum wäre eine Trennung unserer Bevölkerungsklassen ein Unglück und etwas höchst Beflagenswerthes ist es, daß in jüngster Zeit Bezirke entstanden sind, die ausschließlich von den Bemittelten besetzt sind. Durch diesen engeren Zusammenfluß aller Bevölkerungskreise ist aber auch jener Gemeindefürsorge der Bürger entstanden, der Berlin so groß gemacht hat. „Erhält sich die Bewohnerschaft Berlins diesen Gemeindefürsorge, diese aus der Städteordnung Stein's geschöpfte Pflicht der Mitarbeit,“ so schloß Redner unter dem lebhaften Beifall des zahlreicheren Auditoriums seinen interessanten Vortrag, „dann wird unsere Stadt, die mit ihren Einrichtungen jeglichem die Vorbedingungen zu einer gedeihlichen Arbeit bietet, selbst dann fortschreiten auf der Bahn der Vergrößerung, der Verschönerung und der Vollkommenung, wenn auch einst ein Sturm über ihr Häusermeer hinwegjagen sollte.“

Bermischtes.

* **Erzherzog und Erzherzogin Heinrich 7.** Der 1828 geborene Erzherzog Heinrich ist in weiteren Kreisen dadurch bekannt geworden, daß er sich im Jahre 1868 mit einer Opernsängerin vermählte. Er war 1866 Landescommandant von Steiermark und residirte als solcher in Graz, wo damals am dortigen Landestheater Fräulein **Leopoldine Hoffmann**, die Tochter eines Beamten in Krems ihr erstes Engagement hatte. Der Erzherzog sah die junge Dame auf der Bühne und verlor sein Herz an sie; ehe er sich im Sommer 1866 auf den Kriegsschauplatz nach Italien begab, hatte er sich mit ihr verlobt und ihr das Versprechen gegeben, sie ungeachtet aller Schwierigkeiten, die sich der Ausführung seines Planes entgegenstellen

würden, heirathen zu wollen. Fräulein Hoffmann entsagte bald darauf, einem Wunsche ihres Verlobten folgend, der Bühne und lebte bei Verwandten in der Nähe von Wien; aber erst nach zwei Jahren war es dem Erzherzog möglich, sein Versprechen einzulösen. An zahllosen Verjahren, die beiden Verlobten einander zu entfremden, hatte es inzwischen nicht gefehlt. Die Vermählung fand in aller Heimlichkeit am 4. Februar 1868 in Bozen statt. Das junge Paar begab sich ins Ausland. Die Mannhaftigkeit und Treue, mit welcher Erzherzog Heinrich sein Vorbild durchgeführte, sein Wort gehalten hatte, erwarben ihm die allgemeinsten Sympathien, und auch die habsburgische Kaiserfamilie löbte sich schließlich mit der vollzogenen Thatsache aus. Kaiser Franz Joseph machte seine junge Verwandte nach einigen Jahren nachträglich zur Frau von Walded, und schließlich ward sie als Erzherzogin auch vom Kaiserhofe anerkannt. Der Ehe ist eine Tochter entsprossen. Es ist eine seltsame Fügung des Schicksals, daß die beiden Menschen, welche sich im Leben unter so schwierigen Umständen vereint haben, nun auch im Tode vereint geblieben sind. Das erzherzogliche Paar war zur neuen Hochzeit am Kaiserhofe nach Wien gekommen und erkrankte dort gleichzeitig. Die Baronin Walded war jetzt zum ersten Mal am Kaiserhofe. Beide Leichen sind heute ins Palais des Erzherzogs Rainer, eines älteren Bruders des Erzherzogs Heinrich, gebracht und sollen nach Bozen überführt werden. Die Hinterbliebene, einzige 17jährige Tochter, die den Namen Baroness Walded führt, dürfte in das habsburgische Kaiserhaus aufgenommen werden.

* **Die Infuenza soll in Berlin in der Abnahme begriffen sein und auch schon jetzt nicht mehr so heftig auftreten.**

* **In Breslau erschloß sich der einzige Sohn des bekannten reichen schlesischen Großindustriellen, des Besitzers der konservativen „Schle. Ztg.“, von Korn, im Alter von 24 Jahren. Der Beweggrund ist unbekannt. Der ältere Sohn der Familie hatte im gleichen Alter aus ebenfalls unbekanntem Gründen seinem Leben auf gleiche Weise ein Ende gemacht.**

herein ablehnend dagegen verhalten, um nicht die Verantwortung für die wachsende Schuldenlast auf sich zu nehmen. Jeder muß das Gefühl der Verantwortlichkeit haben. Daß unsere Verhältnisse noch nicht so faul sind, beweisen die jüngsten Vorkommnisse auf dem Gebiet des Bankwesens, die das Vertrauen durchaus nicht erschüttert haben. Er stimmt für die Aufhebung der Kornzölle, auch schon aus dem Grunde, weil diese Zölle nur die Interessen der Sozialdemokratie fördern. Der Behauptung, daß die Entlassung Bismarcks eine Mißthimmung nach sich gezogen habe, widerspricht er aufs Entschiedenste. Dieses kann nur bei den Anhängern Bismarcks vorhanden sein. Dem Reichskanzler v. Caprivi aber ruft er zu: „Nur Muth, es wird schon gehen! (Heiterkeit.)“ Außerdem spricht er dem Reichskanzler für seine lebhafteste Theilnahme an der Staatsdebatte seinen Dank aus. Die neue Militärvorlage scheint ihm im Widerspruch mit der Aeußerung des Reichskanzlers, daß es mehr auf die Qualität, als Quantität des Heeres ankomme, zu stehen. Ueber die zweijährige Dienstzeit, die im Reichstage bisher so betont worden ist, hat sich der Reichskanzler nicht geäußert, daher muß umfomehr Vorzicht bei der Prüfung der Forderungen angewandt werden. Der Meinung des Reichskanzlers über die zu große Werthschätzung der Zahl der Soldaten, über die Dislokationen stimmt er bei. Die Stärke der Heere im Ausland ist uns mehr bekannt, als die unseres eigenen Heeres. Den Ausführungen des Reichskanzlers betr. die Fragen der auswärtigen Politik stimmt er ebenfalls vollkommen bei. Das Vorgehen in Polen zieht die Befestigung des Polen-Fonds und des Anliegendungsgesetzes nach sich. Wenn seine Partei auch gerne dem neuen Reichskanzler gegenüber die Opposition, die sie gegen Bismarck gezeigt hat, fallen lassen will, so bedauert sie es jedoch, daß v. Caprivi die Colonialpolitik seines Vorgängers fortsetzt. Auch in den Streitigkeiten müssen sie ihm entgegenstehen, ehe diese nicht gefallen sind, ist kein Friede zwischen der Partei und dem Reichskanzler.

Reichskanzler v. Caprivi. Nichts kann bei ihm das Gefühl der Dankbarkeit gegen den ihm des Vaterlandes Größe so hoch verdienten Mann, gegen Bismarck, verwischen. — Wo eine Veröffentlichung einer Rede des Kaisers ohne Gegenzeichnung stattfand, hielt er eine solche nicht für notwendig, da es sich nicht um Regierungssache handelte. Unter den qualitativ besten Truppen, versteht er die jüngeren Truppen. Diese sind deshalb zu vermehren. Er stimmt dem Wunsch über Militärfragen nur sachtlich zu diskutieren, vollkommen zu.

Die Debatte wird geschlossen. Es folgen noch einige persönliche Auseinandersetzungen. Der Militär-, Marine-, Postetat u. wird der Budgetcommission überwiesen.

Nächste Sitzung: Dienstag. Tagesordnung: Colonial-Etat; Rechnungsvorlagen.

Politische Tagesübersicht.

England.

Berlin, 30. November. Der Kultus-Minister verlangt, wie der „Stn. Ztg.“ gemeldet wird, in einem der Kammer zugegangenen Nachtrags-Etat 140,000 Mk. für Schaffung von 18 neuen Gymnasial-Professorenstellen und 40 Gymnasial-Lehrerstellen an humanistischen Mittelschulen zwecks Verbesserung der Beförderungsverhältnisse.

Hagenburg, 30. Nov. Fürst Bismarck traf mit dem Grafen Herbert Mittags hier ein. Die Bevölkerung der Stadt bereitete ihm eine großartige Aufnahme. Den städtischen Kollegien gegenüber äußerte der Fürst, er befände durch seinen Besuch, daß er sich nicht mehr als Berliner, sondern als Lauenburger fühle.

Greiz, 28. Nov. In der Thronrede, mit der der Fürst vorgestern den Landtag eröffnete, hat derselbe den Wunsch ausgesprochen, daß aus Anlaß der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse von jeder Festverantwortung für den 28. März n. J., an welchem Tage der Fürst vor fünfundsiebenzig Jahren die Regierung angetreten hat, abgesehen werden möge.

Ausland.

Frankreich, Paris, 30. Nov. Der deutsche Botschafter Graf Münster hat heute Vormittag Paris verlassen. — Präsident Carnot empfing heute Vormittag den vom Urlaub zurückgekehrten bayerischen Gesandten in Paris, Freiherrn von Tucher.

England, London, 30. Nov. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Tientsin vom 29. v. M. gemeldet, daß der Bormarsch der Aufständischen aus der Mandchurie unaufhaltbar fortwähre und daß dieselben die auf ihrer Route liegenden Städte ohne Widerstand besetzen konnten. Die von den Rebellen, namentlich in Takow begangenen Grausamkeiten sollen beispiellos sein. Die belagerte Mission wurde vollständig und in der unmenslichsten Weise niedergemetzelt, wobei auch Frauen und Kinder die empörendsten Mißhandlungen erlitten und auf die qualvollste Art getödtet wurden. Dem Vernehmen nach wären diese Frevel von den Mandarinen des Distrikts gebilligt worden. Bei den diplomatischen Missionen und der europäischen Kolonie in Peking herrscht die größte Aufregung und Entrüstung. Eine Depesche des „Daily Chronicle“ aus Tientsin giebt genaue Mittheilungen über die Niedermetzelung der Christen in Takow. Die eingeborenen Christen wurden zuerst abgeschlachtet; dann ermordeten die Rebellen die kleinen Kinder in der grausamsten Weise zerhackten deren Körper mit großen Messern und brachten sie auf dem Scheiterhaufen. Die Nonnen wurden zuerst den größten Qualen unterworfen, dann schlug man ihnen mit Knütteln die Schädel ein. Die Priester wurden auf alle mögliche Weise mißhandelt; einem wurde die Zunge und das Herz ausgehauen. Einer der ersten Mandarinen des Distrikts bewirthete die Mißthäter in feindlicher Weise.

Rupland, Petersburg, 30. Nov. Nach einer amtlichen Mittheilung ist die Ausfuhr von Hülsenfrüchten und Weizen nicht verboten.

Italien, Rom, 30. Nov. In unterrichteten parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Schatzminister Lugzatti in dem Finanzpropos, welches er morgen in der Kammer zu entwickeln beabsichtigt, eine Darlehung der von Rudini in Mailand angekauften finanziellen Maßnahmen geben werde.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser hat am Sonntag den König von Dänemark bei seiner Ankunft in Potsdam empfangen. Am Abend fand dann eine große Festtafel statt, an welcher u. A. der Reichskanzler, der Staatsminister von Bötticher, der Kriegsminister, der Staatssecretär des Auswärtigen und mehrere hohe Militärs, Fürst-

lichtleiten u. s. w. theilnahmen. Spät Abends reiste dann der König wieder ab.

Wien, 30. Nov. Die Leichen des Erzherzogs Heinrich und seiner Gemahlin, der Freiin von Walded, werden, wie in den Blättern gemeldet wird, nach Bozen überführt werden, wo mit Genehmigung des Kaisers die gemeinsame Beisetzung in der erzherzoglichen Gruft erfolgen wird.

Armee und Flotte.

Der General der Infanterie z. D. Otto von der Mülbe, der die Belagerung und den Sturm der Duppeler Schanzen commandirte, ist im Alter von 91 Jahren gestorben.

In Hannover ist im Alter von 77 Jahren Generalleutnant z. D. Flöcker gestorben.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 30. Nov. Der Kriminalcommissarius Herr Schulz und der sich zur Einarbeitung bei der hiesigen Polizei befindende Lieutenant M. ließen sich am Sonnabend Abend in einem Baarenkeller auf Mattenbuden einschließen, um, wie ihnen bekannt geworden war, einige Einbrecher, welche dort zu „arbeiten“ beabsichtigten, abzufassen. Nachdem die Diebe thätig den Keller erbrochen hatten, stieg einer von ihnen, der bereits vorbestrafte Otto D. fast lautlos die Treppe hinunter, während der andere draußen „Schmiere“ stand. Sobald ersterer den Keller betreten und Licht zu machen verjucht hatte, wurde er von den beiden oben genannten Herren ergriffen und nach verzweifelter Gegenwehr überwältigt, gebunden und nach dem Polizeigefängniß gebracht. Leider gelang es nicht, den Complicen von D. zu erreichen, der jedenfalls durch das bei der Festnahme des Letzteren verursachte Geräusch gewarnt worden und fortgelaufen war. — Ein zweiter Einbruch wurde in der letzten Nacht in der dem Militär-fiskus gehörigen Einhornpfeifer verjucht, jedoch durch das Hinzukommen einer Militärpatrouille und von Nachwachtleuten verhindert. — Ein österreichisches Marinecommando trifft im Laufe dieser Woche hier ein, welches dazu bestimmt ist, die Besatzung des Schiffes „Najade“ zu bilden und dasselbe nach Pola überzuführen.

Neuteich, 29. Nov. Im Monat Oktober wurde in dem der Stadt benachbarten Dorfe Brözke die Leiche eines neugeborenen Kindes im Garten des Besitzers Krüger gefunden. Am folgenden Tage war die Leiche verschwunden, so daß es nicht möglich war, die Todesursache festzustellen. Den polizeilichen Nachforschungen ist es nun gelungen, die Mutter in der Person einer Wirthin aus Brözke zu ermitteln und zugleich durch Zeugenausagen festzustellen, daß das Kind nach der Geburt gelebt hat. Die Leiche, die im Garten des Herrn Kr. vergraben sein soll, ist noch nicht gefunden. (D. Z.)

Marienburg, 30. Nov. Eine „feine Familie“ hat in der hinteren Ziegelgasse ihr Heim aufgeschlagen wie nachfolgende idyllische Scene aus dem häuslichen Leben derselben beweist. Mann und Frau geriethen aus wer weiß welchen Gründen in Streit, bald auch in Täplichkeit und griff die erwachsene Tochter in dieses disharmonische Familien-Concert so energisch ein, daß bei dem kräftigen Finale die Frau mit gewaltigem Saue zur Thür hinaus und auf die Straße flog. In Nacht und Nebel mußte die Aermste dann fortrennen, um sich in einer bescheidenen Familie ein Unterkommen zu verschaffen. — Ein äußerst frecher Diebstahl ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag bei Herrn Besitzer Viey in Stelle ausgeführt worden. Die Diebe erschienen auf dem Hof, bespannten in aller Ruhe einen Wagen mit zwei Pferden und luden dann noch, um ihrer Frechheit die Krone aufzusetzen, 4 Scheffel Weizen und 6 Scheffel Roggen aus dem Speicher aus und fuhren dann mit der gesamten Beute unbehelligt davon. Herr Viey erwiderte, wie die „Mag. Z.“ berichtet, noch rechtzeitig, um die Spitzhunden in der Ferne — verschwinden zu lassen.

Ziegenhof, 29. Nov. Ein schreckliches Unglück hat sich gestern in der Familie des Kaufmanns F. Jacobi-Neuteich zugetragen. Das kleine Kind derselben zog spielend die Decke des Tischs, auf welchem eine brennende Petroleumlampe stand, vom Tische herab. Die Lampe fiel zur Erde und explodirte. Das Kind ist verbrannt und auch die Mutter soll starke Brandwunden erhalten haben.

Christburg, 30. Nov. Bei dem Dreschen mit einer Locomobile ereignete sich heute in Dichtfeld ein schrecklicher Unglücksfall. Das auf dem Tisch des Drechstakens stehende Mädchen, welches die Garraen dem Einleger zuzureichen hat, wollte bei dem Einlegen etwas behilflich sein und machte sich an der Einlage zu schaffen, als ihr plötzlich die Füße fortzürschten und sie so unglücklich fiel, daß der linke Arm in die Drechstegel gerieth, wodurch ihr der Arm zerschmettert, und bis an die Schulter herausgerissen wurde. Die Verunglückte wurde dem hiesigen Krankenhaus zugeführt, und ihr hier der Arm aus dem Schultergelenk entfernt.

Krojanke, 30. Nov. Auch in unserer Stadt ist eine größere Anzahl von Personen an der Influenza erkrankt. Erstlicher Weise haben die bisherigen Erkrankungen einen gutartigen Verlauf genommen. — Gestern wurden die für eine neue Amtsperiode wieder-gewählten Gemeindevertreter und Aeltesten feierlich in ihr Amt eingeführt.

Thorn, 30. Nov. Als Mitglied der Kreis-tages aus der Stadt wurden heute gewählt die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kahl, Bürgermeister Schultze, Herr. Schwarz sen. und Stadtrath Richter.

Wohrgen, 30. Nov. Am letzten Sonnabend verstarb hier selbst der Pfarrer emeritus Wandke. Durch seinen Heimgang ist die Stadt in eine allgemeine und tiefe Trauer versetzt worden. Als einer der ältesten Bürger war er mit den Verhältnissen dieser Stadt durch seine mehr als 50jährige Amtsthätigkeit auf das Engste verknüpft.

Krone a. S., 30. Nov. Vor kurzem hat der Hülfsjäger R. aus Birkenthal das Unglück gehabt, eine Frau anzuschließen. Der Vorgang spielte sich wie folgt ab: R. bemerkte eines Abends, auf seinem Heimwege, einen die Schlaglinie entlang ziehenden Fußch, der plötzlich, als er des R. ansichtig wurde, stehen blieb. R. gab einen Schuß ab, traf aber statt des Fußch's — eine Kathirfrau, die ihrem von der Waldarbeit heimkehrenden Manne entgegengegangen war. Die gelbe im Winde hin- und herflatternde Schürze war die Veranlassung der mißlichen Täuschung. Die damals angeschlossene Frau ist gestern gestorben. Die Leiche wurde dem hiesigen Krankenhaus zugeführt, und die Leiche identifiziert.

Br. Friedland, 20. Nov. Letzte Fruchtkuchen scheinen sich aus drei etwa 10jährigen Schulmädchen entwickeln zu wollen. Dieselben kamen in das Ge-

schäft der Frau B., um Hand zu kaufen. Die Verkäuferin mußte sich einen Augenblick aus dem Laden entfernen, das Gewünschte zu holen. Zurückkehrend, bemerkte sie die Mädchen hinter dem Ladentisch; die offen stehende Kasse zeigte, was die Mädchen dort gesucht und gefunden hatten. Bei der sofort vorgenommenen Revision wurden 55 Mk. den jugendlichen Langfingern aus der Tasche geholt. Eine eingehende häusliche Untersuchung legt die Vermuthung nahe, daß dies leider nicht das erste derartige Vergehen ist. Der Fall erregt hier um so mehr Aufsehen, als es Kinder ehrenhafter, angesehener Bürger sind.

Königsberg, 30. Nov. Der Buchhändler Herr Botho Stürz, Mitinhaber der bekannten Firma Gise u. Unger, ist heute früh an den Folgen der Influenza verstorben.

Billfallen, 30. Nov. Als der Gutsbesitzer Lange auf Bötschlangten heute früh zur Revision im Pferdebestalle erschien, fand er zwei seiner besten Zuchtstuten aus mehreren tiefen Schnittwunden in Brust und Leib blutend vor. Während man noch auf Rettung der einen hofft, ist die andere im Werthe von 600 Mark bereits verendet. Es liegt hier ein bestialischer Mord vor, wie solcher bereits vor Jahresfrist gegen denselben Besitzer verübt worden. Hoffentlich wird man den Thäter fassen. — In der gestrigen Strafkammerung wurde die Hebamme Wlingrath aus Schwirwindt zu einer sechsmonatigen Gefängnißstrafe verurtheilt, weil sie durch Fahrlässigkeit bei ihrer Verfausung den Tod einer Wöchnerin herbeigeführt hat. Es ist dies binnen Jahresfrist der zweite Fall einer derartigen Verurtheilung im Kreise.

Bassenheim, 30. Nov. Der frühere Kaufmann Carl Wagner von hier, der auch Kassirer des hiesigen Vorkaufvereins gewesen ist, wurde gestern von der Strafkammer zu Ortelburg wegen der von ihm gemachten Unterschlagungen und Wechselfälschungen zu 2 Jahren und 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hat 75 Unterschlagungen gemacht und 25 Wechsel gefälscht.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten.

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

2. Dez.: **Vielsch Nebel, wolkig, naßhaltig, aufsteigender Wind.**

3. Dez.: **Feucht, neblig, windig, mäßig kalt.**

4. Dez.: **Kälter, wolkig, feucht, Nachtfrost.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns bitte willkommen.)

Elbing, 1. Dezember.

[Gewerbeverein.] In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins hielt Herr Ingenieur Straube einen höchst interessanten Vortrag über elektrische Beleuchtungsanlagen. Neben sprach zunächst über die Entwicklung der elektrischen Beleuchtungsanlagen. Vor etwa 10 Jahren war es, als die elektrische Beleuchtung allgemein auftauchte. Damals war sie aber noch sehr unvollkommen. Man hatte nur Vogenlampen. Erst einige Jahre später hörte man vom Glühlucht. Es war gelungen, das Licht zu theilen. Diese Vertheilung machte es möglich, daß man jeden Raum elektrisch erleuchten kann. Die erste Haupttheilstation einer elektrischen Anlage ist der Motor. Motorische Kraft gebraucht man, um Licht zu machen. Von den Motoren wird der Wassermotor wenig angewandt, weil er zu theuer ist; der Gasmotor würde dort am zweckmäßigsten sein, wo man das Licht nur für eine kurze Zeit gebraucht. Die größte städtische Centrale nur mit Gasbetrieb besitzt die Stadt Dessau. Die Dampfmaschine wird für große Anlagen am meisten angewandt. Als zweiten Theil der Anlagen bezeichnete Redner die verschiedenen Dynamos und erläuterte an Zeichnungen die Wechselstrom-, die Gleichstrom- und die jetzt angewandte Nebenschlußmaschine. Neben erklärt hierauf zwei- und mehrpolige Maschinen und verbreitet sich dann über die Stromvertheilung in instruktiver Weise. Einen weiteren Theil der Anlagen bilden die Akkumulatoren, welche den Regulator für das ganze elektrische Beleuchtungsnetz bilden. Der Vortragende zeigte dann noch Pläne der elektrischen Hauptanlagen in Hannover und eine Abbildung, die das Innere der elektrischen Centrale in Königsberg darstellt. Redner wünscht zum Schluß, daß die Stadt Elbing auch bald elektrische Beleuchtung besitzen möge, da dieselbe sich am hiesigen Orte in der Nähe des Elbingerflusses leicht und sehr ökonomisch einrichten lasse. Aus den Tischlerwerkstätten der Herren Vow-Brückstraße und Krüger-Sperringstraße waren ein Huhestuhl, regulirt durch das eigene Körpergewicht (20 Mark), ein verbesserter Kinderstuhl (Preis 12 Mark), ein neuer Klappstuhl (4,50 Mark) und ein Stiefel-Aus- und Anzieher (2,50 Mark) ausgestellt. Von einer Firma aus Westfalen lag ein Schnellschraubenschlüssel (11 Mark) vor. Von einer Lederhandlung aus Wichow (Sachsen) hatte der Verein mehrere einfache, recht praktische Ledermappen für den billigen Preis von 0,50 und 0,60 Mark das Stück kommen lassen.

[Zu Allgemein-Bildungsverein] hielt gestern Herr Lehrer D. Borowski einen interessanten Vortrag über Volkspoesie. Redner schilderte recht eingehend die Entstehung und das Wesen des Volksliedes und verbreitete sich alsdann auf die Entwicklung und Bedeutung desselben. Der Vortrag wurde recht beifällig aufgenommen. Die eingegangenen Fragen wurden sofort beantwortet.

[Vermächtniß.] Der vor kurzem verstorbene Schriftsteller Frh. Wernick hat bekanntlich in seinem Testament seinen 6 Geschwiftern 150,000 Mk. ausgesetzt, welche diese zu gleichen Theilen erben. 3 derselben sind untervertrathet und fällt das Erbe derselben nach deren Tode an die Stadt, welche von den Jinsen der 75,000 Mk. Stipendien an Schüler und Studierende vertheilen soll, doch muß jede Gabe immer einige 100 Mk. betragen. Die Stadt hat mit den von dieser Bestimmung Betroffenen eine Vereinbarung getroffen, nach welcher die Stadt die 75,000 Mk. jetzt schon verwaltet und den Erben mit 4 1/2 pCt. verzinst.

[Schulbau.] Wie bekannt, bewilligte seiner Zeit die Stadtverordnetenversammlung zu dem Bau des Fortbildungsschulgebäudes 68,000 Mk. Die sehr lebhaft debattirte die sich besonders um die Anlage eines Langkorridors und die dadurch veranlaßte Mehrbewilligung. Trotzdem mehrere Redner, darunter auch Herr Director Prof. Dr. Nagel, die Annehmlichkeiten und Vortheile einer solchen Anlage ins hellste Licht zu stellen bemühten, wurde ein Bauplan angenommen, nach dem das Gebäude ungefähr in dem Style unserer neuen Volksschulgebäude gehalten werden sollte, damit, falls die Fortbildungsschule nicht

von Bestand sein sollte, das Gebäude als Volksschule benutzt werden könnte. Der Plan wurde der Regierung zur Prüfung und Befestigung eingereicht, doch fand sich die Regierung nicht veranlaßt, diese Bedingungen zu billigen, sondern acceptirte vielmehr den von dem Herrn Stadtbaurath nach den Intentionen des Herrn Directors Witt ausgearbeiteten Plan mit Langkorridor mit einigen über den Anschlag noch hinausgehenden Aenderungen, sandte denselben zurück und empfahl ihn zur Annahme. Es wird also diese Angelegenheit das Stadtverordneten-Collegium in nächster Zeit wieder beschäftigen und hoffentlich der Vorschlag der Regierung angenommen werden. Nach diesem Plane wird das Gebäude 26 Meter lang und 17 Meter tief und hat nach jeder Seite 5 Fenster Front. Im Keller liegt die aus Küche und zwei Stuben bestehende Wohnung des Kastellans. In der Nordost-Ecke liegt der Raum zur Aufbewahrung der Möbelvorlage und Geräthe. Den übrigen Raum nehmen die üblichen Kellerräume ein. Im Parterregehoß befindet sich nach vorne, links vom Eingang, das Bureau, das Amtszimmer des Directors und das Lehrerzimmer. Diese 3 Zimmer stehen unter sich in Verbindung. Rechts liegt der Modellsaal. Nach hinten liegen links und rechts der Hörsaal für Physik mit daranstoßendem Physikalischen-Kabinet und ein Zeichensaal. Der Hörsaal soll im Auditorium einen anstehenden Boden erhalten, damit die vom Lehrer vorgenommenen Experimente überall zu sehen sind. Das Stockwerk enthält 4 Zeichensäle. Mit Ausnahme des Hörsaals sind sämtliche Säle zwischen 10 und 11 Meter lang, 6 Meter breit und 4 Meter hoch. Der Eingang zu allen Räumen befindet sich von dem Langkorridor aus, welcher eine Breite von 3 Meter hat. Das Dach, welches das Gebäude erhält, ist ein sog. Mansardendach. Wird der Bau in dieser Weise beschloffen, so würden sich die Kosten auf 80,000 Mk. stellen.

[Warum starb Mozart arm?] Eine Antwort auf diese Frage giebt uns E. Morike in seiner bekannten Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag“: Der Vorwurf thörichter, leichtsinniger Verschwendung, lag sehr nahe; er mußte sich sogar an einen seiner schönsten Herzenszüge hängen. Kam einer, in dringender Noth, ihm eine Summe abzuborgen, sich seine Bürgerpflicht zu erbitten, so war meist schon darauf gerechnet, daß er sich nicht erst lange nach Stand und Sicherheit erkundigte, dergleichen hätte ihm auch in der That so wenig als einem Kinde angefallen. Am liebsten schenkte er gleich, und immer mit lachender Großmuth, besonders wenn er meinte, gerade Ueberfluß zu haben. Die Mittel, die ein solcher Aufwand neben dem ordentlichen Hausbedarf erforderte, standen allerdings in seinem Verhältniß mit den Einkünften. Was von Theatern, Concerten, von Verlegern und Schülern einging, sammt der kaiserlichen Pension, genügte um so weniger, da der Geschmack des Publikums noch weit davon entfernt war, sich entschließen für Mozarts Musik zu erklären. Die lauterste Schönheit, Fülle und Tiefe besprengte gemeinhin gegenüber der bisher beliebten, leicht süßlichen Kost. Zwar hatten sich die Wiener an Belmonte und Constanze, dann den populären Elementen dieses Stücks, seiner Zeit kaum ersättigen können, hingegen that einige Jahre später Figaro, und sicher nicht allein durch die Intriguen des Directors, im Wettsireit mit der Lieblichen, doch weit geringeren Cosa rara, einen unerwarteten kläglichen Fall, derselbe Figaro, den gleich die gebildeten oder unbefangenen Prager mit solchem Enthusiasmus aufnahmen, daß der Meister in dankbarer Führung darüber seine nächste große Oper eigens für sie zu schreiben beschloß. Trotz der Ungunst der Zeit und dem Einfluß der Feinde hätte Mozart mit etwas mehr Umsicht und Klugheit noch immer einen sehr ansehnlichen Gewinn von seiner Kunst gezogen, so aber kam er selbst bei jenen Unternehmungen zu kurz, wo auch der große Haufen ihm Beifall zuzuschauen mußte. Wenig, es wirkte eben alles, Schicksal und Naturell und eigene Schuld zusammen, den einzigen Mann nicht gedeihen zu lassen.

[Postalisches.] Der Kaufmann Albert Drechsler, Neuj. Wallstraße 7. hat eine amtliche Verkaufsstelle für Postvertheilungen u. übernommen. In dem vor- bezeichneten Hause wird auch zur Erleichterung des Verkehrs ein Briefkasten angebracht werden.

[Militärisches.] Als muthmaßlicher Nachfolger des dieser Tage verstorbenen Remonte-Inspektors, Generalmajors v. Arnim in Berlin, wird dem „Znjb. Tagebl.“ Oberst v. Meyer vom 2. Dragoner-Regiment beigezeichnet.

[Neue Apotheken.] Der Herr Oberpräsident hat die Anlage neuer Apotheken in den Kirchdörfern Medenau Kreisles Fischhausen und Voden Kreisles Osterode genehmigt. Bewerbungen von Konzeptions-Ertheilung sind bis zum 15. Januar f. J. an den Herrn Regierungs-Präsidenten in Königsberg zu richten.

[Da die Javalidenkasse] für Westpreußen nicht in der Lage ist, das zu den Kommunal-Bauten nötige Geld der Stadt vorzuschießen, hat Herr Geh. Commerzienrath Schichau der Stadt 2 Checks im Betrage von je 100,000 Mk. überwiesen. Die Stadt verzinst die Summe mit 4 pCt.

[Eisenbahnbau.] Nach dem soeben ergangenen Ministerial-Befehle wird der Ausbau der Teils-trecke der im Bau befindlichen Eisenbahn Königsberg-Tabiau-Tilsit-Stallupönen-Goldap und zwar von Stallupönen bis Goldap, in den nächsten Jahren nicht ausgeführt werden.

[Ein sonderbarer Industrievetter.] Vor einigen Tagen inserirte in westpreussischen Zeitungen ein Herr aus Rummelsburg, daß sich Personen mit guter Handschrift rechtlichen Nebenverdienst verschaffen könnten. Alles Nähere werde man gegen Einfindung einer Zechnpennigmarke erfahren. Dem etwaigen Fragesteller sendet nun dieser Herr unter einer Dreipennigmarke eine gedruckte Aufforderung, sich als Volkswaermalt aufzumerken, und preist zu diesem Zweck Lehrbücher eines belarischen Verlaages an. Wahrscheinlich hat es der betreffende Herr, der das Geschäft im großen zu betreiben scheint, weil er sich ganz geschäftsmäßiger Drucksachen bedient, nur auf die Zechnpennigmarke abgesehen und dürfte sein Einkommen hieraus nicht zu gering zu schätzen sein. Jedermann sei deshalb vor diesem Herrn gewarnt.

[Schiffahrt.] Der Dampfer „Venus“, zur Hederei D. Bieler gehörig, verließ heute unsere Stadt, um noch eine Ladung Holz nach dem Nord-Ostsee-Kanal zu befördern. Im Haß treibt zwar schon etwas Eis, jedoch dürfte dieses für den Dampfer kein Hinderniß bieten.

[Im hiesigen städtischen Krankenstift] war ultimo October et. ein Bestand von 36 Kranken (24 männl., 12 weibl.) Zugang pro November et. 42 Kranke (29 männl., 12 weibl.) Abgang 39 (28 männl., 11 weibl.) von denen 38 genesen entlassen sind und 1 gestorben ist. Es bleiben ultimo

* [Dezember — Schnee-Monat.] „Dezember kalt mit Schnee, sagt Keiner: o weh! — doch Dezember warm, daß Gott erbarm!“ — hoch mit Recht ein altes Wetterprüchlein, außerdem aber heißt's im Volksmund: „Je dunkler es über Dezember-Schnee war, je mehr leuchtete Segen im künftigen Jahr,“ und der biedere Landmann hofft: „Dezember kalt mit Schnee, zieht gutes Korn in die Hüh“, während der Weinbauer meint: „Im Dezember trocken und eingefroren, macht, daß der Weinstock mehr Kälte vertragen kann als ein Fichtenstamm.“ — Andere Stimmen dagegen prophezeihen vom Dezember: „Weht es aus Ost bei Vollmondschein, dann stellt sich strenge Kälte ein,“ aber „Abendroth bei West, giebt der Kälte den Rest,“ oder „Nauchofrost auf der Flur, milder Witterung Spur“ und Dezember veränderlich und mild, ist der ganze Winter ein Kind. — Doch liebt im Schnee- und Christmonat Dezember man eigentlich die milde Witterung nicht, denn: „menn es nicht winter, so sommert es nicht“, und heißt es doch z. B. auch: „Christmonat im Dreck, macht der Gesundheit ein Led“, weil man allgemein der Ansicht ist: „Im Dezember sei der Winter kühn, Weihnachten sei nur auf der Tafel grün!“

* [Masern.] In den Ortshäusern Fichtthorst, Neukirch Niederung und Rogathau treten die Masern epidemisch auf. Kindergärten und Schulen sind bekanntlich der Herd dieser Epidemien. Auf Veranlassung des Herrn Kreisphysikus Dr. Deusch in Elbing mußten die Schulen in den ersten beiden Ortshäusern behufs gründlicher Desinfektion der Schulzimmer auf acht Tage geschlossen werden. Die Masern nehmen bei einiger Vorsicht gewöhnlich einen gutartigen Verlauf. Hauptsächlich ist darauf zu achten, daß die kleinen Patienten frühestens vierzehn Tage nach Beginn der Krankheit aufstehen, ins Freie erst nach drei, im Winter sogar erst nach vier Wochen gehen dürfen.

* [Die Influenza] fängt auch in unserer Stadt an, weitere Fortschritte zu machen. Größtentheils werden bis jetzt Kinder von der heimtückischen Krankheit heimgeführt.

* [Die große Zufuhr frischer Seringe] bietet den Restaurateuren jetzt einen erfreulichen Ersatz für die so knappen Neunaugen. Die Heringe werden gebraten und mit dem beliebten Tiegenshöfer Pfefferöl und Lorbeerblättern angerichtet und sind im Geschmack den Neunaugen sehr ähnlich. Der Preis beträgt 10 Pf. pro Stück, während man für Neunaugen 30—40 Pf. pro Stück bezahlen muß.

* [Einbruch.] In der verfloßenen Nacht sind einem auf dem Neuh. Mühlendam wohnhaften Kaufmann mittels Einbruchs eine Anzahl werthvoller Tauben gestohlen worden.

Stadttheater.

„Faust“. Gastspiel des Herrn Gottscheid.

Eine hübnerechte Verwertung des Goethe'schen „Faust“ bildete von jeher den Ehrgeiz kundiger Theaterfachmänner, Regisseure und Literaten. Die Geschichte des modernen Theaterwesens weiß von mehreren sehr wirkungsvollen und sehr interessanten Bühnenbearbeitungen des „Faust“ zu berichten. Wir wollen darunter nur jene von Dingelstedt, Wildbrandt, Laube, P'Arronge, den Meiningern anführen. Ein sehr wesentliches Moment bei der Faust-Aufführungen bildet das dekorative und maschinelle Weisheit, deren Nothwendigkeit aus den Phantasmagorien in Faust's Studierstube, der Scene in Auerbach's Keller, der Dörfchen u. c. sich ergibt. Die Regisseure an großen Bühnen des In- und Auslandes sind auch hier dem realistischen Zuge der Zeit gefolgt und die Aufführungen des „Faust“ am Wiener Burgtheater oder am Berliner Schauspielhaus und nicht zuletzt jene von „Faust's Tod“ am Deutschen Theater, aus dem 2. Theil des Dramas von P'Arronge excerptirt und bearbeitet, beweisen, was nach dieser Richtung geleistet werden kann. Daß man auf Provinzialbühnen, denen solche complicirte und kostspielige Mittel zur Erzielung äußerlicher Effekte nicht zur Verfügung stehen, auf Vieles, was den einzelnen Scenen ihren eigentümlichen Zauber verleiht, verzichten muß, ist selbstverständlich. Was aber in dem gegebenen engen Rahmen von der Regie unseres Stadttheaters geleistet werden konnte, ist gesehen, und so war denn die geistige Aufführung des „Faust“ nicht nur äußerlich ein Produkt einer geschickten, verständnißvollen Regie, sondern sie zeigte auch, daß ein zielbewußter, energischer Wille die einzelnen Leistungen inspirirt und das Ganze seiner verständnißvollen Führung untergeordnet hatte. Auf den Gast, Herrn Gottscheid, konzentirte sich das Hauptinteresse. In seiner Waise begegneten wir einer überraschenden Neuerung, die jedenfalls der individuellen Auffassung entspricht. Wir sahen den Faust bisher immer etwas jünger, und wenn Herr G. meinte, auch äußerlich den über seiner „Juristerei und Medizin“ grau gewordenen Phantasten mit stark ergrautem Bart und Haar kennzeichnen zu müssen, so ist dagegen nichts einzuwenden. Herr G. stehen in Sprache und Bewegung zweifellos starke dramatische seine Interpretation anseht, so muß dennoch sein verständnißvolles charakteristisches Spiel, das selbst in den großen Momenten des Affekts eine wohlthuende, harmonische Beschränkung erfährt, unbedingt gerühmt werden. Seine Darstellung des Faust präparirte sich uns so als das Produkt eines selbstthätigen Geistes, der nicht nachempfindet, nicht an dem Worte hängt in kleinlicher Beschränkung, sondern der die Bedeutung der Aufgabe voll erfährt hat in ihrer ganzen genialen Conception. Sie und da freilich wollte das Organ nicht allen Anforderungen genügen, aber das ist etwas, wofür Herr G. nicht verantwortlich gemacht werden kann. — Eine weitere, sehr interessante Leistung war die des Herrn V r a u e r als Mephisto. Schon als Franz Moor hatte der Künstler uns gezeigt, was er bei Vermeidung einiger ihm anhaftender störender unklarheitlicher Aeußerlichkeiten vermag. Der keineswegs leichten Aufgabe, die dem Darsteller des Mephisto obliegt, hatte Herr V. sich nun, wie das der geistige Abend vollst bewies, mit Ernst und liebevollem Eifer hingewandt. In der Erscheinung der typische Mephisto, suchte er in dem maßvollen, von feinsinniger Empfindung geleiteten Spiel der Lösung der Aufgabe so nahe als möglich zu kommen. So sind z. B. seine Unterredung mit dem Scholaren in Faust's Gemach, dann sein Spiel in Auerbach's Keller als vortreffliche, sehr erfreuliche Leistungen zu bezeichnen. Der Künstler wird darauf bedacht sein müssen, noch mehr Ruhe in Sprache und Bewegung zu bringen, um so den Charakter der Rolle in ihrer ursprünglichen Reinheit zu erhalten. — Die Aufführung theilte sich in den „Prolog im Himmel“, die „Scene auf dem Theater“, „Faust's Studierstube“, „Auerbach's

Keller“ und „Dörfchen“ und war in ihrem Arrangement eine durchaus gelungene. Namentlich die Auerbach-Scene kam durch das treffliche, verständnißvolle Zusammenspiel aller Mitwirkenden zu köstlicher Wirkung. Von den Mitwirkenden seien noch mit besonderer Anerkennung genannt die Herren Hartig, Linke, Mirisch und Held. Das leider wenig zahlreich erschienene Publikum rief die Darsteller des Faust und Mephisto wiederholt auf offener Scene und nach den Akttschlüssen. — Heute soll die Aufführung mit dem Gretchen-Drama (Fr. S a n z e n als Gretchen) abgeschlossen werden. Max G. Stärk.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 1. Dezember. Unter Vorpiegelung falscher Thatfachen hat der Knabe Johann G a e b e l sich vom Kaufmann Budweg Cigarren angeeignet, die Strafe betrug 1 Tag Gefängnis. — Der oft, erst kürzlich wegen Sittlichkeitsverbrechens vom Landgerichte mit 1 Jahr 6 Monat bestrafte Schuhmacher Ferdinand Schroeter aus Tolkemitt, ist beschuldigt, in Gefängnis zu Tolkemitt einige dem Gefängniswärter gehörige Schüsseln böswillig zertrümmert zu haben. Es wird auf 1 Woche Gefängnis erkannt. — Wegen Mißhandlung seines Brodherren Zähne wurde der Bäckergehilfe Friedrich W e d o r n mit 30 Mk. ev. 10 Tagen bestraft. — Wegen Hausfriedensbruch wurde der Tischlermeister Wilhelm L o e d h o r n mit 5 Mk. ev. 1 Tag bestraft, während der Gastwirth M a l l e e desselben Vergehens wegen zu 10 Mk. ev. 2 Tagen verurtheilt wird.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Die Verschärfung der Theaterzensur, welche ein Antrag der Generalisynode empfohlen hat, scheint der Polizeipräsident v. N i c h t h o f e n in Berlin schon jetzt eintreten lassen zu wollen. Am Lessingtheater ist ein Stück „Die Großstadtluft“ schon 30 Mal in der von der Polizeijur genehmigten Fassung aufgeführt worden. Jetzt ist nachträglich plötzlich polizeilich unter dem 26. November verfügt worden, im letzten Akt die Worte fortzulassen, in denen Dr. Krusius in resignirter Stimmung anführt, daß auf seinem Grabe einst die Inschrift stehen solle:

„Nun bin ich ledig aller Erdenplag,
Mich kann kein Glück, kein Pöbel mehr betrügen,
Und wenn einst naht der Auferstehungstag
Ich bleibe liegen.“

Meint der Herr Polizeipräsident, daß dadurch der Glaube der Berliner an eine Auferstehung des Fleisches gestiftet werden könnte? * München, 30. Nov. Der ehemalige Professor der Chirurgie Geheimrath von Rothmund sen. ist gestorben.

[=] Ein sehr hübscher Weihnachtskatalog, herausgegeben von dem bekannten großen Jugendschriften-Verlag von Carl Flemming in Glogau, ist soeben in einer prachtvoll illustrierten Ausgabe erschienen. Ein Blick in dies handliche Büchlein, und man weiß, was man den kleinen oder großen Mädchen, dem Jüngling oder der Jungfrau Unterhaltenbes oder Belehrendes, Kostspieliges oder Wohlfeiles schenken kann. Dieser reich illustrierte Katalog wird Jedem auf Verlangen gratis und franko überhandt.

* Neapel, 24. Nov. Die von dem Papst Leo XIII. aus dem Borghe'schen Archive für die Summe von 250,000 Lire erworbenen 400 Handschriften sind eine wichtige Ergänzung der im Vatikan befindlichen bedeutenden Sammlung, in welcher gerade die Periode von Volignon unvollkommen war. Ein Theil der Handschriften dieser Epoche über das Leben der Päpste wurde in der Bibliothek Bonifacius VIII. ein Raub der Flammen. Die jetzt erworbenen Handschriften werden in den Sälen der vatikanischen Bibliothek von Padre Cozza, dem Bibliothekar, aufgestellt werden. Zu den Merkwürdigkeiten der Sammlung gehört ein Brief in chinesischer Schrift in einer prachtvoll ausgestatteten Hülle an Paul V. gerichtet.

* Edinburgh, 26. Nov. Mr. Balfour, der Führer des Unterhauses, wurde heute in sein Amt als Lord Rektor der Universität von Glasgow eingeführt. Dies ist in Schottland ein Ehrenamt, welches meist auf Männer übertragen wird, welche eine hervorragende Stellung im öffentlichen Leben einnehmen, und erstreckt sich auf drei Jahre. Balfour's Vorgänger war der vor einigen Tagen verstorbene Lord Lytton, dessen Amtsdauer vor einigen Wochen abließ.

Arbeiterbewegung.

— Die in Bochum abgehaltene Bergarbeiterversammlung beschloß die Unterstützung der streikenden französischen Kameraden, zu welchem Zwecke Sammlungen veranstaltet werden.

Bermischtes.

* Der Gesundheitszustand des in Kairo wohnenden Majors v. W i s m a n n macht es sehr unwahrscheinlich, daß er im Stande sein werde, die Expedition zum Transport des Dampfers nach dem Victoria-Nyanza-See zu leiten. Es finden Erfolg versprechende Unterhandlungen statt, um den Grafen Feil mit dieser Mission zu betrauen.

* In der N i t t e ' s c h e n M o r d s a c h e hat die in der Provinz Sachsen vorgenommene Verhaftung eines jungen Mannes als muthmaßlichen Mörders sich als ein Fehlgreif erwiesen. Die von hier zur Rekognoszirung des Verhafteten dorthin gesandten Personen haben übereinstimmend erklärt, daß der ihnen vorgeführte Verhaftete mit dem Mörder nicht identisch sei. Da der junge Mann auch sonst noch sein Alibi nachzuweisen vermochte, so wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt.

* O p p e l n , 28. Nov. In dem Orte Ringelheim starb dieser Tage der Pfälzer Blume, der in dem jugendlichen Alter von 15 Jahren als Musiker die Schlacht von Waterloo mitgemacht hatte. Blume diente 51 Jahre und wurde 1866 pensionirt.

* O p p e l n , 30. Nov. Ein mit dem Dreslauer Besondere eingetrossener Herr wurde beim Umsteigen von einer Rangmaschine erfaßt. In Gegenwart seiner Gattin wurde ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt.

* W i e n , 30. Nov. Der Großindustrielle August von Stene, Präsident des Centralvereins für Zucker- und Industrie in Oesterreich-Ungarn, eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Kaiserstaates, ist im Alter von 62 Jahren gestorben.

Telegraphische Nachrichten.

Basel, 30. Nov. Nach Meldungen aus Klingnau ist auf der Strecke zwischen Koblenz im Argau und Waldshut eine von Turgi kommende Lokomotive auf den um 4 Uhr von Waldshut abgegangenen Zug auf-

gefahren. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten wurden ein Lokomotivführer getödtet und zwei Personen schwer verletzt. Einzelheiten fehlen noch.

Paris, 30. Nov. Der Kongress der Delegirten der Bergarbeiter beschloß, die Arbeit morgen früh in allen Gruben wieder aufzunehmen. Der Aufstand in den Gruben der Departements du Nord und Pas de Calais kann damit als beendet betrachtet werden.

London, 30. Nov. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, wird Marquis Dufferin den durch den Tod des Earl of Lytton erledigten Botschafterposten in Paris übernehmen und Drummond Wolff, bisher Gesandter in Bukarest, zum Botschafter in Rom ernannt werden.

Petersburg, 30. Nov. Nach einem heute veröffentlichten Geleß ist die Ausfuhr von Delfuchen jeder Art wieder gestattet.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 1. Dezember, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom 30.11.	1.12.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	93,60	93,70
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	93,50	92,60
Oesterreichische Goldrente	92,90	93,—
4 pCt. Ungarische Goldrente	88,80	89,10
Russische Banknoten	194,10	195,20
Oesterreichische Banknoten	172,70	172,60
Deutsche Reichsanleihe	105,80	105,70
4 pCt. preussische Consuls	105,40	105,30
4 pCt. Rumänien	81,80	82,—
Mariens-Markt. Stamm-Prioritäten	102,20	102,60

Produkten-Börse.

Cours vom 30.11.	1.12.
Weizen Dezember-Januar	229,25 224,20
April-Mai	226,75 223,—
Roggen niedriger.	
Dezember-Januar	242,— 238,—
April-Mai	235,70 232,75
Petroleum loco	22,— 22,50
Rübsl Dezember	61,10 60,80
April-Mai	61,— 60,80
Spiritus 70er Dez.-Januar	52,30 51,60

Königsberg, 1. Dezember. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.) Spiritus pro 10,000 L^o excl. Faß. Tendenz: Unverändert. Zufuhr: — Liter. Loco contingentirt 71,50 A Guld. Loco nicht contingentirt 51,— " "

Danzig, 30. November. Getreidebörse. Weizen (per 126Pfd. holl.): loco ruhig, 100 Tonnen. Für bunt und hellfarbig incl. — A, hellbunt incl. 235 A, hochb. und glasig incl. 243—244 A, Fern. November zum Transit 200Pfd. — A, per April-Mai zum Transit 126Pfd. 200,— A. Roggen (p. 120Pfd. holl.): loco geschäftslos, incl. — A, russisch und polnisch zum Transit — A, per Novbr. 120Pfd. zum Transit — A, per April-Mai zum Transit 120Pfd. 198,— A. Gerste: große loco incl. 178 A. Hafer: loco incl. 163—164 A. Erbsen: loco incl. — A.

Königsberger Productenbörse.

	28. Nov.	30. Nov.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	232,—	231,75	sehr still.
Roggen, 120 Pfd.	230,—	231,—	fest
Gerste, 107—8 Pfd.	161,—	161,—	unverändert
Hafer, feiner	155,50	155,50	do.
Erbsen, weiße Koch.	163,—	163,—	do.
Rübsen	—	—	—

Spiritusmarkt.

Danzig, 30. November. Spiritus pro 10000 l loco contingentirt — Br., 70,50 Gd., pro Novbr. contingentirt — Br., 69,— Gd., pro Januar - Mai contingentirt — Br., 69,50 Gd., loco nicht contingentirt — Br., 51,— Gd., pro Novbr. nicht contingentirt — Br., 49,50 Gd., pro Januar - Mai nicht contingentirt — Br., 50,— Gd.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 30. November. Kornzucker erkl. von 92 pCt. Rendement 18,60, Kornzucker erkl. 88 pCt. Rendement 17,95, Kornzucker erkl. 75 pCt. Rendement 16,—. Ruhiger. — Gemahlene Raffinade mit Faß 29,— Melis I mit Faß 27,25. Fest.

Viehmarkt.

Berlin, 30. November. (Amtlicher Bericht der Dir.) Zum Verkauf standen: 2668 Rinder, 14289 Schweine, 1190 Kälber und 5667 Hammel. — In Rindern ruhiges Geschäft, es bleibt wenig Ueberfland. Man zahlte für 1. Dual. 60—63, 2. Dual. 54—58, 3. Dual. 45—52, 4. Dual. 40—42 A v. 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine. Der Markt verlief langsam. Wir notiren für 1. Dual. 52—53, 2. Dual. 46—50, 3. Dual. 38—45, 4. Dual. 34—38 A für 100 Pfd. lebend mit 50—53 Pfd. Tara per Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. Qualität brachte 54—65, 2. Qualität 46—53, 3. Qualität 38—45 A pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Markt für Schlachthammel zeigte ruhige Tendenz. 1. Dual. brachte 46—56, 2. Dual. 36—44 A pro Pfd. Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen vom 30. November, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm.	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Kopenhagen	758	SW	Nebel	3
Stockholm	760	still	Nebel	—6
Saparanda	760	still	bedeckt	—9
Petersburg	757	still	Schnee	—3
Moskau	757	S	bedeckt	—1
Sylt	761	S	Nebel	4
Hamburg	758	SW	bedeckt	—1
Swinemünde	761	S	heiter	—1
Neufahrwass.	736	SW	Nebel	—2
Nemel	761	SW	bedeckt	2
Paris	759	SE	Regen	5
Karlsruhe	762	SE	Nebel	—2
München	763	S	Nebel	—5
Berlin	760	SE	wolfig	—3
Wien	763	S	heiter	—2
Dreslau	762	SE	wolkenlos	—3
Wizza	762	ND	wolkenlos	3
Triest	763	D	halb bed.	4

Ueberlicht der Witterung. Eine neue barometrische Depression liegt nordwestlich von Schottland und hat ihren Wirkungskreis südostwärts nach Westdeutschland ausgebreitet, wo bei trüber, im Nordwesten regnerischer Witterung die Temperatur allenthalben gestiegen ist. Im übrigen Deutschland ist es bei vielfach heiterer Witterung kälter geworden und liegt die Temperatur vielfach unter dem Gefrierpunkt. Deutsche Seewarte.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man faulen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von hellbräunlicher Farbe — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht), brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfaß zur ächten Seide nicht kräufelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von **G. Henneberg** (A. u. K. Hofliefer.) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Schon am 8. und 9. Dezember d. J. findet bestimmt die Ziehung der zu Gunsten des **Kaiser-Friedrich-Krankenhauses in San Remo** veranstalteten Geld-Lotterie in Hannover statt, welche insbesondere viele mittlere Treffer, so 5 à 10,000 Mark u. s. w., enthält und nur aus einer verhältnißmäßig kleinen Ausgabe von 84,000 Loosen à 3 Mark besteht. Der humane Zweck, der erlauchte Name, welcher das deutsche Hospital in San Remo ziert, lassen den gänzlichen Ausverkauf der Loose außer jedem Zweifel.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 1. Dezember 1891. **Geburten:** Eigentümer Ernst Künzler 1 S. — Kaufmann Gustav Gerber 1 T. — Fabrikarbeiter Bernh. Teschner 1 T. — Arbeiter Joh. Noll 1 T. — Fabrikarbeiter Rudolf Reiberg 1 T. — Schmied Gustav Kuhn 1 T. — Schiffer Johann Hübner Zw., 2 T. — Schuhmacher Franz Post 1 S. — Arbeiter Ernst Schmidt 1 S. **Aufgebote:** Brauereibesitzer Otto Bartisch-Gilgenburg mit verw. Kaufmann Ernst, Vina, geb. Nukky-Elb. **Sterbefälle:** Arbeiter Friedr. Wilsch, Koblowski S. 2 J. — Fabrikarbeiter Gottfried Petermann S. 2 M. — Händler Ferdinand Schmolinsky, 57 J. — Schlosser Carl Ludwig Wande T. 18 J.

Öffentliche Versteigerung!

Am Sonnabend, 5. Dezember sollen Umzugshalber versch. Möbel: **Sopha, Tisch, Schreibtisch, Stuhl, Altküchenschrank, Bettstellen und Hausgeräth** meistbietend **Fleischerstr. 19, 2 Tr.**, versteigert werden.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten
Berlin, Seydelstr. 20.
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss v. M. 34 an.
Jagdecarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23,50
Teschins, Gewehrform, von M. 6,50 an.
Luftgewehre (zu Geschenken geeignet) für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 25.
Büchsen, Scheibenschützen, Revolver etc. 3jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst. Nachnahme oder Vorauszahlung. Illust. Preisbücher gratis u. franco.

Pianoforte.

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait. Eisenconstruct, höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Reparaturen

an **Denker Gas-Motoren** werden sauber und billig ausgeführt durch **Franz Lüders,** Maschinenmeister, Spieringstraße Nr. 13.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Ostra-Allee Nr. 35.

Barometerstand.
Elbing, 1. Dez., Nachmitt. 3 Uhr.

	30. Nov.	28. Dez.
Sehr trocken	9	
Beständig	6	
Schön Wetter	3	
Beränderlich	28	
Regen u. Wind	9	
Viel Regen	6	
Sturm	3	
Wind: S.	2 Gr. Wärme.	

Bohnermasse,
stets frisch vorrätig bei
Bernh. Janzen.

Stadttheater.
Donnerstag, den 3. Dezember 1891:
„Die schöne Ungarin.“
Große Gefangspoffe in 4 Akten von
W. Mannstädt und A. Weller.

**In den Sälen
der Bürger-Ressource.**

**Sonntag, den 6. Dezember cr.:
CONCERT**
unter freundlicher Mitwirkung des
„Liederhain.“ Billets à 50 Pf.
im Vorverkauf bei Herrn **Gustävel**,
Alter Markt 19, und in der Conditorei
des Herrn **Selkman (Thiem)**,
Friedr. Wilh.-Platz. An der Kasse 60
Pf. Kinder 20 Pf. Programme nebst
Text der Gesänge an der Kasse. An-
fang 7 Uhr Abends.
E. R. Korell.

**Westpr. Provinzial-Fechtverein
zu Elbing.**

Da bereits über 100 Waisenkinder
zur Weihnachtsbescherung aufgenommen
sind, und sich die Bedürftigkeit in die-
sem Jahre größer als in früheren her-
ausstellt, wenden wir uns an sämt-
liche edel denkende Mitbürger mit der
ergebensten Bitte, uns mit Gaben jeder
Art zu unterstützen.
Dieselben nimmt dankbar entgegen
der erste Vorsitzende, Herr **Otto Siede**,
Kettenbrunnenstr. 6, sowie unser Vize,
Herr **Lohndiener Claassen**.
Der Vorstand.

Liederhain!
Mittwoch, den 2. Dezember cr.:
Generalprobe.

**Brauerei
Englisch-Brunnen.**

Die diesjährige **ordentliche Gene-
ralversammlung** der Aktionäre der
Brauerei Englisch Brunnen findet
**Sonabend, 19. Dezbr. cr.,
Nachm. 5 Uhr,**
zu Königsberg i. Pr., im Besesszimmer
der Börse statt.

Tagesordnung:
1) Vorlegung des von der Direction
aufgestellten und mit den Bemerk-
ungen des Aufsichtsrathes versehenen
Berichtes über den Vermögens-
stand und die Geschäfte der Ge-
sellschaft.
2) Vorlegung der von der Direction
aufgestellten und von dem Auf-
sichtsrathe als richtig befundenen
Bilanz und Gewinn- und Verlust-
rechnung für das Geschäftsjahr
vom 1. Oktober 1890 bis zum 30.
September 1891 und Beschluß-
fassung über Vertheilung des Rein-
gewinnes.
3) Revisionsbericht.
4) Beschlußfassung über vorgeschlagene
Abänderung des Gesellschafts-Ver-
trages; insbesondere sollen auf-
gehoben werden die §§ 40, 3. Ab-
satz, 42, 45, 46, 48, 49, 50, und
abgeändert sollen werden die §§
3, 5, 6, 12, 19, 20, 21, 27, 30,
32, 33, 35, 38, 41.
5) Ergänzungswahl des Aufsichts-
rathes.
6) Wahl der Revisoren.
Zur Theilnahme an der General-
versammlung sind diejenigen Aktionäre
berechtigt, welche bis zum 18. Dezbr.,
Abends 6 Uhr, ihre Aktien bei der
Gesellschaftskasse in Elbing oder bei
dem Banthause **J. Simon Wwe. &
Söhne** in Königsberg i. Pr. deponirt
haben.
Geschäftsbericht nebst Abschluß-Auf-
stellung wird vom 4. Dezember cr. an
bei der Gesellschaftskasse in Elbing aus-
liegen und werden Druckexemplare eben-
dasselbst, sowie in Königsberg i. Pr. bei
dem Banthause **J. Simon Wwe. &
Söhne** und bei der Königsberger Ver-
eins-Bank zu haben sein.
**Der Aufsichtsrath.
Dr. Simon.**

**Frostmittel
der Nordpolfahrer**
Flasche mit Pinzel = 50 Pf.
Apothek, Brückstraße 19.

Zur Feier des 100jährigen Todestages
W. A. Mozart's,
Sonabend, den 5. Dezbr. cr., Abends 8 Uhr,
im grossen Saale der Bürger-Ressource:
Concert der Elbinger Liedertafel
unter gütiger Mitwirkung vieler kunstsinniger Damen.

PROGRAMM.
1) Overture zu „Don Juan.“
Prolog.
2) a. Marsch der Priester
b. Arie des Sarastro mit Chor } aus „Die Zauberflöte.“
3) Arie der Susanne „Endlich naht sich“ aus „Die Hochzeit des Figaro.“
4) Terzett „O Herz hör' auf zu schlagen“ aus „Don Juan.“
5) Chor der Priester aus „Die Zauberflöte.“
3) Requiem.
1) Requiem aeternam, 2) Dies irae, 3) Tuba mirum, 4) Rex tremendae,
5) Recordare, 6) Confutatis, 7) Lacrymosa, 8) Domine Jesu, 9) Hostias,
10) Sanctus, 11) Benedictus, 12) Agnus Dei.
Billets: nummerirter Platz à 1,50 M., unnummerirt à 1,00 M.,
Steh- und Logenplätze à 50 Pf. sind bei Herren **Maurizio & Co.** zu
haben.
Der Vorstand der Liedertafel.

Sein reichhaltiges Lager in
**Uhren-, Gold-, Silber & Alfenide-, Granat-,
Türkis-, Amethyst- & Corallenwaaren**
empfiehlt zu billigsten, festen Preisen.
Specialität: Goldene und silberne Myrthenkränze.
Arbeitsstube für Neuarbeiten, Reparaturen & Gravirungen.
Emil Hoepner, Goldarbeiter und
vereidigter Gerichts-Taxator,
5. Friedrich-Wilhelms-Platz 5.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung
soll das im Grundbuche von Einlage
Band I. Blatt 49 auf den Namen des
Besitzer **Gottlieb Sommer** ein-
getragene, in Einlage belegene Grund-
stück Einlage Nr. 4
**am 2. Februar 1892,
Vorm. 10 Uhr,**
vor dem unterzeichneten Gericht, an
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, versteigert
werden.
Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird
**am 5. Februar 1892,
Vorm. 11 Uhr,**
dasselbst verkündet werden.
Das Nähere ergibt der Aushang
an der Gerichtstafel.
Elbing, den 25. November 1891.
Königliches Amtsgericht.

Avis.
**Zum bevorstehen-
den Feste**
habe sämtliche **Colonial-
Waaren** im Preise bis
20 Pf. per Pfund herunter-
gesetzt!
Besonders mache auf:
Caffee's, roh und geröstet, in
großer Auswahl,
Thee, wohl die größte Auswahl
am Orte, von M. 1,50 bis
12 M. per Pfund,
Cacao's, Chocoladen,
sowie
Reis in großer Auswahl,
aufmerksam.
Jede Hausfrau wird durch
den **kleinsten Versuch** die Ueber-
zeugung gewinnen, daß gute,
reelle Waare nur in der
Packhammer
für **Colonial-Waaren**
von
A. Prochnow
am billigsten zu kaufen ist!!!

**M. B. Redantz,
Widhandlung,**
36. Fischbrücke und Wasserstraße 36,
empfiehlt billigt und in größt. Auswahl:
**100 Hasen,
Gänse, zerlegt, Rebhühner.**
Echte chines. Thee's,
neue Ernte, kräftige, reinschmeckende
Sorten, von 2 M. pro Pfund an, em-
pfehlen
Rudolph Sausse.

Fleisch,
hochfein, sowie
Donnerstag:
**Sauerkohl mit Jauersche, wie
Frankfurter Würst und
Erbsenbrei!**
Auf allgemeinen Wunsch:
Ponarth Bier vom Faß!
A. Prochnow.
**Magdeburger Sauerkohl,
Weiße Erbsen, vorzüglich
kochend,
Grobe Graupen,
Gerstengröße,
Chocolade, Suppenpulver
mit Vanille oder Gewürzen,
empfehle zu sehr billiger Preislage.**
Packhammer
für **Colonial- u. Waaren.**
A. Prochnow.

**Wasch- u. Wring-
Maschinen**
eine kann bester Fabrikale
Lieferant billig die Fabrik von
**ERICH MÜLLER
ELBING**
Respecte Kostentl.

**Engl. Brunner Bier,
hell und dunkel,
Gräber Bier,
Pale ale,
Engl. Porter,
Marienbg. Ordensbräu**
in nur sauberer Abfüllung frei
ins Haus empfehlen
**Lotto & Lerique,
Fleischerstraße 8.**

Gummi-Wäsche
(nicht Universal-Wäsche)
Kragen 30, Manschetten 75 Pf.
Erich Müller,
Specialgeschäft für Gummiwaaren.

**Fette Gänserümpfe,
„ Gänsegekröse,
„ Gänseleber**
empfehlen
Lotto & Lerique.

**Für Rettung von Crunk-
sucht** versende Anweisung nach
Sucht 16jähriger approb. Meth.
zur sofortigen radikalen Beseitigung,
mit, auch ohne Vorwissen, zu voll-
ziehen, keine Berufsstörung, unter
Garantie. Briefen sind 30 Pf. in
Briefmarken beizufügen. Man adressire:
„Privatanstalt Villa Christina
bei Säckingen, Baden.“

Herrmann Wiens Nachf.
Gänzlicher Ausverkauf
wegen Fortzuges nach Düsseldorf.
Die großen Waarenvorräthe müssen in kürzester
Zeit geräumt werden und werden daher zu
noch nie dagewesenen billigen Preisen
ausverkauft.

**Das
Dampfsäge- u. Hobelwerk Maldenten**
liefert in zugeschnittenen Längen, fertig gehobelt und gespundet:
absolut trockenen, astreinen Kiefern-Riemen-Fußboden,
astreinen Eichen-Stab-Fußboden,
gefehlte Fußleisten und Thürbelleidungen,
Paneele und Holzdecken in verschiedenen Stylarten
zu billigen Preisen.
Ernst Hildebrandt.

**In wenigen Tagen!
Schon am 8. und 9. Dezember d. J.
Ziehung in Hannover.
Grosse Geld-Lotterie.**
Zum Besten des Kaiser Friedrich-Krankenhaus in San Remo.
Diese große Geldverloosung bringt Haupttreffer:
5 à 10,000 Mark = 50,000 Mark,
4 à 5,000 Mark = 20,000 Mark,
10 à 1,000 Mark = 10,000 Mark,
insgesammt 3879 Geldgewinne zur Entscheidung.
Loose à 3 Mk. 30 Pf. incl. Porto und Liste versendet, so
lange der Vorrath reicht,
**F. A. Schrader, Hauptagentur, Hannover, Gr. Paekhof-
strasse 29.**
In Elbing zu haben bei **Joh. Gustävel, Alter Markt 19.**

Garantirt Eingeschossene
Reelle Bedienung. — Feste Preise.

Georg Knaak,
Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine.
Berlin S. W. 12, Friedrichstraße 212.

Schönstes Geschenk
Stereoscope zum Zusammenlegen in polirt.
Holzkästchen à Stück 3 Mt.
Dazu:
**1 Dgd. schöne Bilder (fortirt)
2 Mt. Porto 50 Pf.**
Schröder's Versandgeschäft,
Berlin W. 62, Courbierestraße 10.
für Alt und Jung!

Ausverkauf.
Die zur **Carl Littschwager'schen** Concurs-Masse gehörenden Be-
stände von
**Cigarren,
Tabak und Rauchutensilien**
werden zu herabgesetzten Preisen im Geschäftslokale, Schmiedestraße Nr. 13
zum Ausverkauf gestellt.
**Der Concurs-Verwalter.
L. Wiedwald.**

**Chocoladen, Cacaomasse,
entölten Cacao, Vanille**
empfiehlt **Rudolph Sausse,**
Drogen- und Farbenhandlung.

**kreuzartige
Pinnos**
in solidester Eisen-
construction mit
besten Repro-
stitutions-Me-
chanik.
C. J. Gebauer
Königsberg i. Pr.
vorzüglich
geeignet für
Unterrichts- und
Übungszwecke von
M. 450,- ab.

Junge Mädchen
zum Erlernen des Cigarren- resp
Widelmachens werden angenommen
von
Loeser & Wolff.

**Christ-
baum-Confect**
Gute Waare garantirt.
Reizende Neubeiten.
Versende davon gegen Nachn. 1 Kiste ca.
440 Stück für M. 3.-
Bei Einblendung von M. 3.50, (Mittels
M. 3.20) oder bei Entnahme von 3 Kisten
franco. Kisten mit größerem oder besserem
Confect von M. 3.50 bis M. 6.00.
Kisten mit ff. Lebkuchen
zu M. 3.00, 5.00, 8.00 und 10.00.
Jeder Kiste wird eine gestickte Wirtens-
tasche als Präsent beigelegt.
G. Hickmann, Dresden, Humboldtstraße 1.

Fahnen, Schärpen-Abzeichen
für Vereine liefert
Franz Reinecke, Hannover.
Chambres garnies bei Frau
**Reisch, Königsberg i. Pr., Bergplatz
Nr. 17, per Zimmer von M. 1,25 an.**
Geld jeder Höhe zu 4 - 5 %, 3. Hyp-
othek u. jed. Zweck. Agenten verb.
Adresse **D. C. 5** Berlin-Westend.

Extra-Beilage zur Altpreussischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaary in Elbing.)

12. Ziehung der 4. Klasse 185. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 30. November 1891, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

111 [1500] 22 498 504 87 813 71 84 [300] 88 1151 254 372 [3000]
454 709 21 842 918 50 2017 [500] 228 422 75 541 47 639 745 916 17
3057 107 53 320 628 718 [500] 27 29 811 86 97 4114 87 271 88 490
536 631 63 761 73 976 97 5070 135 49 258 383 [300] 425 [3000] 592
733 38 85 985 6065 99 382 498 520 613 65 70 81 791 966 7001 27 56
64 620 [1500] 34 775 822 98 902 8031 273 799 831 9024 353 478 509
59 62 613 [300] 86 755 935 41 96
10190 2904 671 82 11013 193 203 28 469 [1500] 647 734 47 [1500]
76 883 918 29 12045 238 80 646 793 938 58 13016 194 272 316 595
687 715 849 [500] 14061 234 340 99 [300] 442 80 708 12 14 44 824
15025 103 16 219 26 83 319 25 536 615 711 811 936 16033 237 305
84 510 88 90 631 41 893 947 17097 416 [500] 75 506 [1500] 35 638
[500] 7 0 63 914 18082 [3000] 110 22 90 200 25 56 343 73 [500] 94
501 33 949 83 19025 187 205 344 445 502 27 53 642 46 724 34 71
72 888
20007 175 316 17 62 481 635 704 922 39 21038 103 27 89 205 87
406 44 524 33 689 716 42 [3000] 833 44 957 22017 74 221 305 [3000]
49 667 78 748 53 813 44 82 922 [300] 34 49 53 73 23003 [1500] 4 73
127 287 326 [15000] 34 37 70 [3000] 423 504 55 602 32 733 800 944
24219 [300] 390 [500] 556 59 710 19 43 55 98 917 83 25004 125 261
325 54 554 804 19 [500] 959 70 26091 324 38 455 [300] 508 [1500] 10
29 662 905 27014 30 341 422 658 72 81 [1500] 884 962 28241 70 412
649 54 726 [1500] 88 923 20002 [3000] 50 283 349 56 97 610 21 91 97
735 91 824 851
30170 271 410 82 511 818 997 31039 86 149 53 64 90 242 319 429
67 524 63 602 97 822 32106 341 447 585 766 820 3316 26 40 [1500]
102 311 464 551 [1500] 67 640 816 996 34516 62 609 25 63 72 761 87
88 35141 63 97 308 31 409 60 578 91 703 891 941 83 36018 59 262
75 329 470 98 516 621 726 37002 313 92 432 663 [3000] 802 18 38116
300 451 507 831 812 30 65 89145 73 332 44 464 93 658 768 901 65
72 81

40012 17 157 220 347 81 [3000] 487 607 756 934 41076 146 [3000]
260 95 330 444 [1500] 98 [300] 645 943 46 64 69 42094 [500] 162
[1500] 49 528 696 839 43050 191 200 617 804 60 66 912 17 44061
139 75 266 78 351 517 66 67 89 78 914 45128 [500] 66 216 56 626
821 9 920 [500] 47 52 84 46001 85 [1500] 142 211 24 40 362 497 531
670 77 749 39 816 968 47060 92 141 42 46 287 323 [300] 527 807 922
515 75 [500] 83 48021 170 331 434 633 608 727 71 907 27 49038 91
161 215 362 [300] 421 94 504 94 614 63 99 716 912 45 93
50092 268 352 450 76 842 89 51048 133 256 87 443 [300] 526 48
768 995 52096 365 683 753 [1500] 79 53013 [300] 105 88 238 [500] 65
311 37 467 525 53 59 664 74 747 906 29 95 54097 113 263 321 463 96
506 628 74 110 59 98 931 46 48 55009 15 103 35 210 377 460 525 622
704 811 50139 [1500] 84 536 608 837 [15000] 62 57123 41 237 418
622 62 780 897 928 58027 201 15 26 [1500] 32 37 417 657 757 828
59018 35 37 194 267 68 333 427 85 556 687 983
60007 42 87 452 74 92 645 65 79 612 19 78 926 [1500] 61095 360
508 11 73 666 72 817 [10000] 69 804 920 62004 38 120 236 66 357 412 62
90 417 585 612 29 807 999 65036 128 [500] 226 [500] 67 340 405 80
520 28 [300] 42 694 776 822 66198 203 62 [1500] 490 636 44 79 721
29 298 73 67049 [3000] 364 96 [1500] 529 82 690 [3000] 702 47 80 910
14 [300] 68185 223 56 353 695 803 [500] 33 997 69101 245 90 334 57
553 624 705
70171 305 548 642 50 99 711 38 49 88 934 71 17085 186 270 [3000]
444 [3000] 539 87 678 814 17 23 47 72198 384 404 7 13 16 66 566 778 918
30 73 75 73015 97 216 74 465 537 39 603 731 989 92 [1500] 93 74200
55 [1500] 105 14 83 91 231 88 301 446 545 78 803 10 18 903 518 52
379 431 15 14 83 91 231 88 301 446 545 78 803 10 18 903 518 52
744 843 915 77000 13 104 368 [500] 545 59 625 714 82 826 [500] 917
78001 72 96 97 192 269 95 335 550 685 95 755 69 836 79192 [3000]
289 446 91 515 612 850 922
84000 55 141 283 86 441 89 533 717 25 71 867 81047 81 216 696
711 819 913 82101 38 247 118 504 75 84 93 603 86 716 31 993 83000
33 29 504 629 34 739 84216 316 659 789 [1500] 808 63 972
55 040 223 339 51 677 79 704 98 80165 89 95 332 95 469 76 91
689 214 869 8217 [3000] 304 435 668 858 [500] 995 98 [500] 88015
79 85 156 397 563 832 40 44 923 46 58030 177 98 250 376 99 531
614 925
80010 14 75 274 339 434 37 49 52 637 739 95 91044 [3000] 115

[500] 262 69 93 304 411 [15000] 632 876 78 915 92147 50 479 531
735 813 93 93021 39 108 51 217 399 523 55 [3000] 81 643 760 998
94068 377 451 80 798 847 74 81 84 85 95018 21 116 22 217 463 66 91
676 995 96335 64 516 19 619 34 38 708 10 80 867 97118 204 444 92
584 721 36 871 [3000] 98003 14 73 186 207 30 310 14 43 412 51 66
664 82 87 700 83 814 54 [3000] 74 917 99018 106 204 43 67 388 521
70 745 953 55 65
100188 269 387 410 34 41 57 599 612 32 57 62 771 821 98 [500]
101001 99 108 77 232 86 363 631 [500] 60 730 68 832 93 [1500] 969
102088 193 203 29 56 494 644 708 103034 273 351 421 33 61 756 71
804 913 104028 218 56 344 52 401 33 49 539 654 822 927 105023
46 [300] 59 75 423 623 [500] 784 [3000] 925 69 106183 296 549 94 830
307 62 107027 47 70 [1500] 413 580 894 99 108109 [300] 83 204 70
342 [500] 62 427 42 503 [1500] 76 763 872 90 937 109031 117 226 440
612 21 73 601 703 61 77 806 36 57
110006 62 126 96 235 619 947 111007 94 308 60 91 422 565 66
631 76 714 27 53 921 33 112031 105 91 232 79 307 44 [500] 627 736
[500] 51 813 53 942 56 69 113044 53 74 258 99 430 528 810 50 971
114126 34 307 53 60 484 521 21 834 928 [300] 115018 229 [1500] 482
549 98 931 34 94 116260 474 501 656 117033 [1500] 41 43 45 90 177
241 429 558 [1500] 874 [500] 923 118036 187 277 414 17 95 [1500] 619
70 798 [3000] 925 45 119020 93 248 603 780 902
120050 294 331 456 62 510 [300] 664 72 770 121003 [1500] 64 98
178 292 313 39 605 857 122002 21 195 241 384 430 76 552 649 93
[300] 720 51 824 93 123087 113 259 301 35 511 42 627 57 745 825
[300] 97 124199 321 79 663 857 83 981 125089 235 96 [300] 455 595
745 824 [300] 950 126142 200 31 325 514 [300] 18 664 82 94 731 897
127242 317 574 716 872 986 128094 135 275 474 94 531 65 [1500]
735 74 800 901 16 34 77 129027 137 213 45 485 574 685 717
130158 243 339 717 98 867 953 131320 568 94 758 76 132178
295 [3000] 559 64 622 755 76 [1500] 133038 132 242 377 79 82 422 690
867 968 134127 [1500] 209 94 323 57 [500] 432 515 27 745 62 880
135189 [500] 95 433 601 [3000] 68 92 793 905 24 136074 108 299 308
18 566 95 658 713 817 18 137077 80 324 411 46 84 97 98 [3000] 657
766 813 904 138086 247 392 475 795 139065 84 330 500 46 [3000]
717 24
140073 159 86 88 265 77 312 525 85 676 754 141150 267 373
[3000] 461 516 34 53 699 [3000] 896 98 935 69 142107 55 [500] 256 71
419 633 78 803 10 13 67 951 143108 14 69 85 249 522 89 601 [500]
81 742 849 144007 29 35 55 144 47 67 373 417 502 [1500] 76 87 840
948 145033 67 87 251 360 404 69 [1500] 611 89 99 752 86 146024
141 52 74 81 237 533 38 52 751 861 147038 327 402 70 514 63 681
703 30 [1500] 873 928 66 69 148192 260 [1500] 68 355 566 97 620
896 990 149073 137 244 47 53 73 342 98 467 67 579
150089 [3000] 115 248 350 260 622 61 719 888 950 151024 126
58 91 468 555 [3000] 91 664 728 59 74 803 40 46 90 152015 31 128 80 369
617 822 944 95 153136 225 51 303 419 25 69 [500] 622 50 97 974 829
[3000] 905 35 58 67 154010 239 41 409 43 650 60 795 [3000] 887 [500]
155038 112 [300] 262 69 373 84 718 37 808 41 963 15647 67 135 306
434 66 [500] 516 608 39 77 773 800 17 911 37 157028 152 203 306 99
488 713 28 834 158057 165 [3000] 290 324 25 567 819 150102 73 261
420 88 834 951
100156 299 [1500] 335 578 617 71 85 738 814 78 928 161324 50
583 670 757 96 848 162106 35 275 444 91 98 505 69 635 742 933 53
55 163261 66 322 43 95 702 37 40 861 91 919 164021 95 187
332 432 502 602 [500] 721 [500] 59 87 952 85 165030 184 219 76 316
410 [300] 515 723 801 34 917 50 54 166015 166 620 43 804 924 [500]
167445 53 142 84 207 92 386 478 553 664 78 765 90 812 915 168228
46 [1500] 89 346 415 638 786 810 [3000] 74 87 908 169057 197 [500]
288 388 628 701 922
170049 115 282 470 553 726 35 58 879 991 171027 38 70 119 98
224 90 314 450 94 503 610 20 35 869 82 981 172080 338 406 78 503
97 673 784 853 991 173002 197 328 33 64 559 65 642 830 59 78 985
174026 288 477 5 1 78 851 [500] 81 175028 32 124 28 723 63 807 53
57 176038 152 62 90 96 594 691 771 887 [3000] 921 70 80 177074
110 24 277 509 92 899 91 178045 49 73 107 257 510 [3000] 25 87 95
728 64 800 93 984 179041 132 221 32 36 348 69 446 776 844
180033 219 81 [3000] 95 437 507 68 655 802 54 181135 240 62
376 567 614 68 [3000] 753 90 832 128029 147 82 313 413 68 337 827
[300] 51 90 922 183033 354 535 717 [300] 36 872 377 184137 80
597 602 18 42 819 53 958 185012 129 234 78 379 518 [3000] 88 89 870 78
906 [3000] 24 50 186030 50 54 [3000] 95 101 247 487 525 97 864 923
187207 90 339 56 71 583 629 781 892 912 [500] 48 71 188150 200
800 443 541 83 649 789 901 189026 176 210 326 67 80 406 31 37 94
688 [3000] 731 78

12. Ziehung der 4. Klasse 185. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 30. November 1891, Nachmittags.
 Für die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
 in Parenthese beigefügt.
 (Ohne Gewinne.)

7 19 136 346 82 500 10 24 57 828 40 [300] 48 1008 109 211 15 92
 896 405 711 898 74 906 2224 447 96 575 804 934 3137 40 248 61 494
 510 16 620 850 4134 45 201 318 440 93 557 86 626 706 70 809 51 76
 907 [1500] 5014 366 556 695 6000 [500] 31 41 55 78 135 608 9 14 897
 904 43 7274 86 342 624 45 55 66 86 712 41 801 95 993 8000 39 377
 [1500] 420 568 [500] 96 821 67 9008 22 113 61 300 18 75 86 505 28
 722 837 40 83
 10038 86 255 378 410 553 59 77 [1500] 99 630 745 98 804 79 930
 35 11163 368 97 405 533 55 906 12013 157 281 324 70 82 446 65 528
 13184 232 [500] 90 306 458 81 93 547 [1500] 73 612 712 14125 236
 [300] 67 80 305 16 400 2 [300] 4 5 632 94 758 15172 419 26 836 912
 16146 55 81 236 502 781 [1500] 904 13 17082 169 547 93 690 868 925
 19085 135 209 318 423 570 653 771 19237 424 69 80 515 21 54 666
 924 32 41
 20014 [1500] 46 238 77 [500] 812 67 478 503 619 69 [1500] 81125
 38 393 590 770 [3000] 846 25107 [300] 260 559 93 638 60 816 938
 23043 69 80 160 70 350 86 512 48 72 609 41 54 66 74 80 729 54 823
 61 949 66 24042 87 221 366 452 98 745 932 25096 [1500] 149 280
 380 [500] 400 27 539 45 609 727 61 814 51 83 20132 129 38 461 833
 94 27035 159 231 490 503 606 760 954 75 28061 99 123 219 311 800
 379 440 73 616 45 786 849 86 29076 138 83 203 4 335 406 83 546
 847 957
 30181 203 63 679 95 96 753 [3000] 61 917 63 [3000] 81393 586 613
 96 778 817 65 78 947 22089 149 69 77 407 [3000] 9 25 97 724 31 937
 70 [3000] 33032 266 333 70 544 49 625 34 60 760 818 903 64 [3000] 65
 34016 22 147 242 [300] 379 91 [500] 414 24 48 71 572 92 820 75 959
 62 66 [1500] 35108 22 210 67 713 20 54 91 818 23 39 62 77 978 36006
 396 465 704 958 88 89 37293 362 95 446 518 625 521 59 844 919 54
 [1500] 34066 88 212 [3000] 53 78 326 44 655 730 62 868 921 39081
 336 431 [300] 59 521 628 50 748 67 853 66 937
 40121 [500] 78 [300] 277 405 27 549 60 677 [500] 703 865 74 921
 64 41019 20 462 [1500] 71 752 862 98 918 42174 213 359 445 62 85
 [1500] 549 64 609 34 76 754 942 43018 263 337 86 427 68 645 623
 728 30 44127 51 61 62 212 37 318 506 24 605 [300] 54 782 819 44
 45082 126 485 592 730 70 883 940 46029 96 117 32 405 627 [500] 84
 762 854 74 909 47037 82 96 [3000] 174 [300] 435 520 638 41 70 825
 77 929 48124 94 98 276 413 70 578 86 936 73 [500] 49028 81 144 90
 836 57 476 915
 50050 199 219 27 75 90 332 411 506 82 653 884 51097 122 [5000]
 206 335 514 677 883 992 52092 123 70 222 [3000] 331 46 83 52 583
 629 48 781 85 838 [500] 53024 127 94 378 [3000] 643 82 881 937 [1500]
 54093 31 160 205 367 503 92 929 47 55007 164 85 [300] 334 557 92
 644 50 72 928 69 50076 215 94 714 93 832 57077 109 376 84 588 795
 880 95 902 [1500] 47 63 55 343 406 812 21 913 70 73 77 59054 68 96
 272 404 677 891 722 847 75 93 923
 60020 137 241 47 [500] 86 418 39 66 500 22 96 621 737 61038 63
 165 269 324 32 422 85 [3000] 6304 72 92 785 800 960 62012 98 219 81
 [500] 491 638 49 8, 714 962 63014 30 59 66 88 224 352 87 651 66 834
 64031 177 93 265 78 92 360 536 648 63 92 736 801 32 56 65087 113
 239 72 492 526 609 716 43 60101 233 [500] 332 474 [3000] 516 34 612
 38 794 954 62 67012 67 277 94 457 538 [1500] 764 808 44 915 68246
 496 682 86 775 912 09063 285 909 34
 70005 52 137 277 344 [500] 768 834 49 92 945 71254 378 487 578
 888 931 72011 129 398 511 627 [500] 41 908 73005 94 99 238 368
 [500] 546 620 29 725 57 74302 47 62 [3000] 80 677 [300] 75126 55
 [500] 312 558 621 74 806 85 91 992 76036 74 254 98 345 [1500] 495
 788 818 30 41 66 85 [1500] 954 77214 339 478 629 738 [3000] 99 918
 28 79 78250 404 47 77 544 818 83 930 72 79139 48 257 390 496 680
 834 935 [1500]
 80036 195 281 366 96 981 81176 213 64 85 351 412 611 74 738
 62 846 92 921 82036 129 67 [300] 402 [1500] 27 90 538 [1500] 639
 [1500] 36 99 301 16 51 83005 373 [300] 85 93 576 97602 44 89 92 728 932
 30 84028 42 132 83 88 435 579 684 841 936 [300] 90 85006 11 180
 216 34 53 335 [3000] 583 89 648 [1500] 55 865 81 903 48 89 80014
 135 253 330 516 32 632 732 65 69 805 77 903 35 36 60 87019 61 109
 238 60 390 85 87 517 660 790 806 10 25 [3000] 89224 320 64 [300]
 418 34 84 520 23 92 606 814 [300] 75 959 89122 [300] 297 311 554 8,
 699 777 90 910 29
 90028 [1500] 69 174 285 477 [500] 581 83 810 95 988 91191 94

227 41 [300] 60 439 561 799 868 80 960 92111 22 232 575 637 796 905
 52 98050 146 [1500] 200 2 11 20 489 524 682 820 49 [1500] 907 [500]
 41 94023 174 211 40 50 89 445 594 695 [5000] 741 42 67 808 69 950
 05091 152 243 402 46 513 47 74 748 68 99 832 96077 [3000] 245 448
 518 82 670 780 835 972 97166 81 346 77 511 726 941 80 98033 199
 384 483 684 940 90151 313 52 927 64
 100292 421 35 536 38 93 722 28 922 93 101023 [3000] 43 88 122
 60 70 572 734 41 928 10213 [1500] 389 90 429 60 [300] 588 711 834
 43 977 103062 108 25 33 290 321 87 565 829 104057 122 50 245 368
 72 598 998 105227 50 440 51 601 40 703 78 827 38 987 106112 30
 284 510 46 652 778 809 925 99 107156 81 84 219 49 354 69 402 83
 617 701 28 57 87 801 971 108226 364 96 407 82 531 624 848 49 73
 955 109022 155 216 302 60 84 449 769 74 991
 110163 230 302 14 456 592 695 111054 197 271 461 602 5 703
 64 835 87 12032 [300] 63 120 281 397 799 915 28 35 113168 235
 77 402 32 84 552 97 626 716 36 90 114056 179 [500] 325 51 [300] 522
 33 45 687 759 868 955 71 90 115055 230 82 338 647 74 89 756 866
 60 76 116070 129 349 [1500] 415 507 9 740 [15000] 931 117075
 15+ [300] 94 201 4 32 42 475 118165 243 466 604 83 [3000] 774 77
 119022 235 402 14 19 75 531 90 885 972 84 87
 120056 99 195 280 347 558 121025 88 128 34 247 302 9 421 35
 49 501 43 [300] 795 899 122016 137 [300] 88 210 61 90 336 494 513
 25 26 29 53 668 78 856 [3000] 996 123070 [3000] 104 45 64 66 90 220
 35 632 932 124223 680 601 59 737 84 802 939 67 71 80 125044 125
 49 309 [300] 65 430 58 90 562 633 [500] 93 719 837 74 915 22 45
 126019 59 66 176 232 34 444 563 [3000] 616 92 97 715 95 802 41 51
 127140 61 67 255 445 43 516 949 128066 82 [1500] 101 387 450 516
 35 664 728 36 88 129055 246 74 402 17 [500] 89 536 682 716
 130049 187 99 220 338 446 [30000] 91 93 516 86 605 18 61
 131042 589 [1500] 649 76 733 37 822 72 911 49 76 132025 167 91
 329 30 [3000] 558 [3000] 65 684 [300] 703 5 35 827 944 96 133295 [500]
 427 36 683 732 56 86 87 810 49 134113 507 629 807 928 64 135127
 334 77 82 424 41 76 514 59 187 136221 300 [500] 66 478 94 97 518 66
 56 620 32 787 808 904 [300] 25 36 [500] 81 [300] 84 137031 47 315
 57 73 452 576 625 55 806 93 906 138022 37 359 734 [1500] 43 859 94
 909 46 [3000] 95 [1500] 139007 92 344 541 685 785 832 910 29
 140010 59 301 8 [500] 94 [1500] 611 700 49 55 857 955 141161 62
 89 95 210 92 362 406 23 24 98 652 767 142060 92 190 344 79 68 602
 878 95 962 143141 56 222 309 19 500 643 [500] 74 857 930 46 144031
 49 93 105 25 59 329 424 43 74 506 12 36 619 735 841 971 77 145266
 [300] 300 6 78 452 60 88 529 60 91 [1500] 612 75 854 914 77 146154
 73 351 645 902 147061 159 433 559 641 747 808 11 982 148060 122
 470 95 540 778 [1500] 828 33 965 149170 330 61 536 80 99 603 849 971
 150068 129 267 309 [1500] 423 [3000] 910 151054 140 80 246 408
 648 73 640 858 960 152032 165 68 231 87 335 414 17 26 43 73 95 555
 61 677 816 56 153045 [1500] 199 633 724 867 154118 230 348 73 431
 67 505 806 42 713 52 931 71 155009 29 53 284 97 365 75 466 548 97
 623 788 852 91 150074 251 57 749 852 976 157076 84 [500] 150 307
 401 [1500] 73 525 698 [3000] 729 37 809 96 922 55 57 158015 37 129
 229 97 98 649 724 81 912 85 159011 110 18 20 269 [1500] 321 68 87
 88 495 531 61 77 615 730 41 846 [300]
 160113 239 479 575 [1500] 955 161035 37 160 327 415 [3000] 39
 510 734 982 162019 153 734 827 955 163027 39 82 728 61 921
 164067 236 [3000] 59 99 316 26 69 595 621 44 702 867 995 165061
 68 164 229 361 71 [300] 85 543 49 84 91 643 727 85 836 921 166043
 83 116 50 76 84 95 [1500] 233 316 435 541 743 54 93 801 42 952 167047
 81 154 405 585 [3000] 616 32 168262 631 53 59 722 806 [300] 21 [500]
 40 89 169026 83 279 322 479 506 40 757 67 921 63 97
 170019 123 62 [500] 292 579 625 44 67 825 45 54 [1500] 88 945 61
 171096 380 437 561 [3000] 85 819 923 72 90 172039 249 69 368 90
 432 [300] 36 636 92 772 81 984 173117 82 316 [1500] 76 434 752 28
 174152 259 346 491 575 770 812 968 67 175076 319 [500] 20 562
 604 725 823 84 998 176287 343 484 668 [1500] 746 80 874 985 177007
 79 243 591 679 756 178127 63 88 226 488 179063 69 196 322 476
 620 834 45
 180060 174 93 [1500] 209 392 414 634 79 [3000] 787 813 28 52 58 941
 181164 213 347 71 421 544 859 906 182298 406 69 531 708 803 67
 78 927 29 183183 233 323 52 [1500] 87 652 34 799 800 18 63 940 96
 [3000] 18401 132 [1500] 397 545 85 684 824 95 185046 423 537 71
 645 714 [1500] 818 72 186055 83 138 54 83 343 479 91 829 49 87
 187048 105 39 74 [1500] 225 508 603 4 56 765 188029 30 53 [3000]
 123 201 28 51 73 98 397 457 589 633 57 836 66 [3000] 76 77 [3000] 89 93
 927 46 189015 87 89 296 315 486 643 773 888 963

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 282.

Elbing, den 2. Dezember.

1891.

Das Glück von Devils-Town.

Erzählung aus dem amerikanischen Leben
von Max G. Stärk.

Nachdruck verboten.

I.

An einem Augustabende des Jahres 18 . . ritten zwei Männer die von prächtigen Ahornbäumen eingefäumte Straße entlang, welche zu dem Städtchen Hastings führte. Beide Männer waren anscheinend in noch jugendlichem Alter. Der Eine von ihnen, größer und kräftiger gebaut als der Andere, war in die ebenso originelle, wie malerische Tracht der Cowboy's welchem ein breiten Sonnenhute, von die Luft flatterte, leuchteten ein paar blitzende, zugleich die Gegend ringsumher überflogen. Unter der kräftig geschwungenen Nase sproßte ein blondes Schnurrbärtchen als einziger Schmuck, der das gebräunte, aber jugendfrische Antlitz des Reiters auszeichnete. Ueber die breite Brust hing eine lange doppelläufige Büchse und im Galfter steckten ein paar Pistolen, die mit ihren zahlreichen Mündungen drohend genug sich ausnahmen. Der Reiter saß mit einer gewissen kühnen Eleganz auf dem kleinen, kräftig gebauten Pratriepferde und ließ diesem jezt die Zügel, während er mit seinem Begleiter sich unterhielt. Dieser schien nicht von so schlankem Wuchse, dafür aber zeugten die breiten Schultern und die muskulösen Arme von bedeutender Körperkraft.

Das Antlitz dieses Reiters, der wohl um einige Jahre älter sein mochte, als jener neben ihm, umrahmte ein kurzer, dunkler Vollbart; der weiche Hut war so tief in die Stirn gedrückt, daß der Ausdruck der Augen kaum zu beobachten war. Im Gegensatz zu dem jüngeren Genossen war dieser Reiter in die einfache Tracht eines westlichen Farmers gekleidet. Die Beine staken in hohen Stulpsstiefeln und quer vor dem Reiter hing ein Saß, der bei der Bewegung des Pferdes hin und herflog. Die Büchse, die der Mann lässig über der Schulter hängen hatte, eine Pistole von beträchtlichem Umfange, die aus der einen, ein breites, dolchartiges Messer, das aus der anderen Seite des bunt gestickten Gürtels hervorblühten, ließen den Beschauer im Zweifel,

ob der Reiter diese Waffen bloß zur Vertheidigung oder gegebenen Falles auch zum Angriffe benutzen würde.

„He, Bill!“ sagte der letztere jezt, während er die eine Hand vor die Augen hielt, um sich gegen die Strahlen der sinkenden Sonne zu schützen. „He, Bill, ich kalkulire, daß wir in kaum fünf Minuten in der Stadt sein werden. Ich sehe schon Tom Mason's Haus und ich will verdammt sein, wenn das rothe Licht, das Du dort herüberleuchten siehst, nicht zu Grantly gehört!“

„Das mag sein!“ entgegnete der Andere lachend, „entweder es ist das Leuchten seiner Nase, oder er hat wieder die blü'rothe Laterne vor den Eingang in sein würdiges Diebesnest hingehängt!“

„Ich sage Dir,“ fuhr der Farmer fort, „ich sehne mich schon danach, das Gesicht dieses Schurken zu sehen, wenn wir beide vor seinen Fenstern vom Pferde steigen werden. — By Jove, ich glaube, er würde uns beide lieber in der Hölle braten sehen, als uns bei sich traktiren!“

„Ich denke, er hat genug von leythiu!“ warf der Cowboy in derselben leichten Weise wie früher ein, „und wenn wir ihm damals den Schädel nicht in zwei aparte Hälften geschlagen haben, so ist er nur selber Schuld daran. Wenn ihm sein ledernes Fell wieder juckt, ich schwör' es Dir, Bob, ich will es ihm gerben, daß er sich selber Nlemen dorans schneiden soll.“

Bob lachte laut auf. Inzwischen war es bereits völlig dunkel geworden und die Abend-schatten hüllten die Landschaft wie in graue Schleier ein. Die Reiter gaben ihren Pferden jezt die Sporen und in wenigen Augenblicken waren sie in der Stadt angelangt. Der Hufschlag der Pferde verhallte lautlos in dem tiefen, gelben Lehm Boden, der statt eines Pflasters die Straßen bedeckte.

* * *

Hastings war eine noch ganz junge Stadt, dicht an der Grenze des Staates. Einige Ansiedler, die in Kanjas und Colorado nicht vorwärts zu kommen vermochten, waren vor kaum drei Jahren mit ihren Familien hierher gezogen. Sie fanden hier guten Boden, der rasch und reichlich die aufgewendete Arbeit lohnte, und

aus der ursprünglichen Ansiedelung war im Ru eine hölzerne Stadt entstanden, deren Bewohnerzahl immer größer wurde. Freilich, eine „Stadt“ konnte Hastings nicht genannt werden, denn es glich in dem regellosen Durcheinander seiner hölzernen, meist nur einstöckigen Bauten eher einem großen Dorfe. Aber die Einwohner hatten sich's nun einmal in den Kopf gesetzt, dem Reste den stolzen Titel einer Stadt zu verleihen. Und wirklich, es fehlte nichts, was eine Stadt Gutes und Schlechtes aufzuweisen hat. Unter den biederen Bewohnern von Hastings gab es viele Spitzbuben und Wegelagerer, die die größeren Farmen über der Grenze zuweilen mit ihren Flintenflugeln unsicher machten; es gab auch einen Bürgermeister, der sich stolz „Demokrat“ nannte, von seinen politischen Gegnern aber als ein erbärmlicher Schuft betrachtet wurde; es gab eine Polizei, die aus den angesehensten Bürgern gebildet war; auch gab es ein Gesängniß, zwei Kirchen für Methodisten und Baptisten, und eine Schule, in welcher der hoffnungsvollen Jugend von Hastings die für das Leben unbedingt erforderliche Weisheit eingeprägt wurde. Ferner gab es eine „Bank“ — „die erste Nationalbank von Hastings“ — und sehr viele Schnapsbuden, in welchen die weissen Jugend und das reifere Alter sich diejenige Wegelagerung zu holen pflegten, deren sie zu gewissen Zeiten sehr bedurften. Wie wäre es sonst auch möglich gewesen, daß zuweilen zwischen den ehrenwerthen Bürgern von Hastings kleine, lebenswürdige Auseinandersetzungen vorkamen, bei denen Tom Sharp oder Fred Tertins ein Paar blaue Bohnen in den Leib bekamen, so daß sie hinfielen und das Aufstehen vergaßen? Oder wie wäre es sonst möglich gewesen, daß die guten Leute, wenn sie Sonntag Vormittags in der Kirche saßen, und andächtig Gottes Wort lauschten, plötzlich wie von höherer Eingebung inspirirt, über den Prediger herfielen und ihn fürchterlich durchprügelten? Und dies nur, weil der Mann Gottes sich die Freiheit nahm, die Schafe, die seiner Leitung anvertraut waren, mit Ehrentiteln, wie „Brut, Trunkenbolde, Gotteslästerer“ zu überhäufen? Sonst aber waren die Leute von Hastings sehr fromm und friedfertig und wer so glücklich war, ihre Werthschätzung errungen zu haben, der durfte sicher sein, daß es ihm gut gehen würde, so lange er auf dem Boden von Hastings weilte.

* * *

Nach dieser kleinen Abschweifung wollen wir zu den beiden Reitern zurückkehren, die wir am Anfang unserer Geschichte kennen gelernt haben. Beide Männer waren durch die dunkle Hauptstraße, die hier und da von dem Licht, das aus den Fenstern schimmerte, matt beleuchtet wurde, geritten und hielten jetzt vor einem ziemlich weitläufigen Blockhause, von dessen Dache eine breite Stange herabhing, die in dem leisen

Abendwinde ächzte und knarrte. An der Stange war eine große Laterne mit blutrothen, schmutzigen Gläsern befestigt, durch die das flackernde Licht trübe und unsäth die Straße beleuchtete und dadurch ein gewisses düstres Halbdunkel erzeugte. Rings um das Haus liefen eine Anzahl Fenster, aus denen heller Lichtschein drang; eine schmale Thür führte in den dunkeln Vorraum, von welchem aus man sofort in die erleuchteten Räume gelangte. Die beiden Männer mußten mit den Einrichtungen des Hauses wohl vertraut sein; denn nachdem sie von den Pferden gesprungen waren und diese in einen niederen, übel riechenden Stall geführt hatten, der unmittelbar hinter dem Hause sich hinzog, traten sie in das Haus. Als sie die Thür zu dem hell beleuchteten Raume geöffnet hatten, drang ihnen eine Wolke von Tabakqualm und ein gewisser, durchdringender Geruch entgegen, wie er nur in einem Lokale zu finden ist, in welchem viele Menschen sehr viele geistige Getränke zu sich nehmen. Ein betäubendes Gemirr von Stimmen, aus welchen nur hier und da ein besonders kräftiger Fluch oder ein rauhes Lachen unterschieden werden konnten, erfüllte den Raum. Der Eintritt der beiden Männer war anfangs nicht bemerkt worden, da die Zuschauer des Zimmers sich alle um einen runden Tisch geschaart hatten, und eifrig die Köpfe zusammensteckten. Erst als Bob mit seiner Büchse auf den Boden stieß, fuhren die Männer erschreckt auseinander, um gleich darauf die beiden Ankömmlinge mit lautem „Halloh“ zu begrüßen. Bill und Bob traten an den Tisch, auf welchem eine Anzahl geleerter und gefüllter Whiskeygläser standen und folgten ohne weitere Ceremonien der Einladung, sich durch einen Trunk zu stärken. Ein Mann, der durch seinen mächtigen Kopf, die großen, rothen Ohren, den kleinen, gedrungenen Körper, der von ein paar stämmigen Beinen im Gleichgewichte erhalten wurde, und durch den spitzbubenhaften Ausdruck in dem aufgedunsenen, verschlafenen Gesicht sofort auffiel, es war der Besitzer des Raumes, der ehrenwerthe Mr. John Cranky, auch unter dem Namen: der „rothe Elephant“ bekannt — schleppte sofort ein paar Gläser herbei und setzte sie mit diensteifrigen Geberden vor die beiden Ankömmlinge hin. Der Comboy streifte den Wirth mit einem verächtlichen Lächeln und auch Bob spuckte in weitem Bogen in die gegenüberliegende Ecke, man wußte nicht, wollte er damit einem gewissen unabweisbaren Gefühl Ausdruck geben, oder war es nur seine Gewohnheit, so nachdrücklich zu spucken.

Als nun einigermaßen Ruhe in die Versammlung gekommen war, schlug Bob mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser tanzten und sagte, nachdem er sich wiederholt geräuspert hatte: „Ehrenwerthe Gentlemen! tapfere Freunde und Genossen! seid Ihr alle hier versammelt?“

„Alle!“ scholl es im Chöre.
„Nun, dann hört, was ich Euch zu berichten habe! Es ist dem Schurken Davids ge-

lungen, sich unserer Rache zu entziehen und über die Grenze nach Arkansas zu entkommen!" Rufe der Entrüstung und einzelne Flüche folgten diesen Worten.

"Gentem, Gentlemen! Ich sagte, entkommen — aber auf wie lange? Mehrere unserer Freunde sind ihm auf der Spur und sie werden ihn uns bringen, todt oder lebendig!"

"Todt oder lebendig!" riefen die Männer. "Vertraut Ihr mir, ehrenwerthe Gentlemen und Bürger von Hastings, wie Ihr mir bisher vertraut habt?"

"Ja! Ja!" scholl es aus mehr als zwanzig Kehlen.

"Nun, dann sage ich Euch," und bei diesen Worten sprang Bob auf, stieß mit dem Gewehr feierlich auf den Boden und maß Mr. Cranky, den Wirth, mit flammenden Blicken, "dann sage ich Euch, daß dieser Mann hier, Euch Allen bekannt, ein Schuft ist, der dem Verräther Davis zur Flucht verholfen hat!"

Die Männer sahen sich einen Augenblick befürtzt an. Eine unbeschreibliche Verwirrung entstand, während welcher nur Bob und Bill ihre Ruhe behielten. Der beschuldigte Wirth aber wurde so blaß, als dies bei seinem rothen Gesicht nur irgend möglich war, er riß die kleinen Augen weit auf und seine Knie wankten. Er murmelte etwas, und machte allerlei Gebärden, die ein Eingeweihter etwa für Verusche halten konnte, sich von dem eben gegen ihn geschleuderten Verdachte zu reinigen. Ein großer, hagerer Mann, mit entschlossenem Ausdruck in dem Gesichte, das von einer tiefen Narbe, die quer über die Wange bis zur Stirn lief, eher verschönt, als entstellt wurde, trat auf Mr. Cranky und forderte ihn in dünnen Worten auf, zu antworten.

"Ich — ich —," stammelte dieser, während er, wie um Lust zu schnappen, mit den Armen kreisförmige Bewegungen machte, "ich weiß von nichts — Gott strafe mich — ich will mich sofort in Stücke hauen lassen, wenn ich Davis seit vierzehn Tagen gesehen habe!"

"Nun, Bob?" fragte der hagere Mann. "Seht doch, wie der Kerl ein Lampegesicht annimmt — Hier!" und Bob zog aus der Brust mehrere beschmutzte Blätter, "hier die Beweise! Lest selbst!"

Der hagere Mann nahm die Blätter entgegen, entfaltete sie und las: "Flehe — so schnell Dein Pferd vermag — sie sind Dir auf den Fersen — ich halte meine Augen offen — Elephant."

"Habt Ihr das geschrieben, John Cranky?" Der unglückliche Mann betrachtete die Blätter mit stierem Blick und nickte.

"Dann seid Ihr auch ein Verräther an unserer Sache!" donnerte der hagere Mann. "Gentlemen!" wandte er sich dann an die Männer, die den Wirth im Kreise umstanden, und die der Reihe nach die aufgefundenen Briefe betrachteten, "kraft meines Amtes — als Vorsitzender des Bundes der Gerechtigkeit

fordere ich Euch auf, zu sprechen, was mit diesem Manne hier geschehen soll!"

"Auskaipfen — Ausstoßen!" scholl es durcheinander. "Habt Ihr gehört, Mann? Nun, ich will noch einmal Gnade für Recht ergehen lassen und daher bleibt es bei der Ausstoßung. Haus meiden, und wenn Ihr Euch noch einmal eines Verrathes schuldig macht, dann werdet Ihr ohne Gnade gehenkt!"

Der also verurtheilte Wirth warf bei diesen Worten einen haßerfüllten Blick auf Bob und strich mit der Hand vorsichtig die Geldstücke ein, die ihm die Männer, während sie Einer nach dem Anderen das Haus verließen, auf den Tisch warfen. Wenige Minuten später — und die Lichter waren erloschen, selbst die rothe Laterne verließ ihren lustigen Standpunkt und das Haus des Mr. Cranky versank in tiefes Dunkel. . . .

(Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

— In größter Aufregung befindet sich die Einwohnerchaft von **Sepuis** (Anhalt). Wie man von dort schreibt, handelt es sich um folgenden Vorfall: Vor mehreren Wochen erschien der dortige Webermeister Herre an Polizeistelle und verlangte die Unterbringung seiner Ehefrau in dem Irrenhause, weil er nicht mehr mit ihr fertig werden könne. Am 17. d. Mts. wurde der Polizeibehörde mitgetheilt, daß Herre seine Ehefrau unmeniglich behandle; für den nächsten Tag wurde hierauf polizeilicherseits Termin in der Wohnung des Herre unter Zuziehung eines Arztes anberaunt. Bereits am Nachmittag desselben Tages meldete Herre auf dem Standesamte aber, daß seine Frau Vormittags 10 Uhr gestorben sei. Unter Zuziehung des Arztes wurde von der Polizeiverwaltung eine sofortige Untersuchung der Leiche vorgenommen. Der Arzt konstatarie den Mord der Ehefrau Herre mittels Strangulation, weil die Strangulationsmarke am Halse deutlich sichtbar war. Herre wurde sofort gefänglich eingezogen. Die gerichtliche Section stellte den Tod der Ehefrau Herre durch Erwürgen fest. Bei einer vorgenommenen Durchsuchung des Hauses wurde auch der Strick gefunden, mit dem die Herre erwürgt worden war, denn Schlingen und Knoten des Strickes paßten genau in die Strangulationsmarke. Herre, welcher mit seiner 60 Jahre alten Frau 33 Jahre verheirathet war, leugnet die That, obgleich ihm nachgewiesen wurde, daß er zur Zeit derselben mit der Gemordeten allein im Hause zusammen gewesen sei.

— Aus **Paris** wird geschrieben: In Vons-le-Saulnier im Departement Cantal macht die Entführung einer Novize aus dem Orden der Franziskanerinnen großes Aufsehen. Die junge Dame, die Tochter eines der reichsten Grundbesitzer der Umgebung, wurde gegen ihren

Willen mit einem jungen Manne verlobt, der ihrem Herzen fernstand. Kurz vor der bereits angekündeten Trauung verschwand das Mädchen aus dem Elternhause. Bald darauf erfuhr die Angehörigen, daß ihre Tochter den Schleier genommen und in den Orden der Franziskanerinnen als Novize eingetreten sei. Die Eltern riefen die Intervention der Behörden an, doch diese erklärten, in der Sache nichts thun zu können. Da entschloß sich der Vater zu einem Gewaltstreich. Vor einigen Tagen lauerte er mit seinem Sohne den zu einem Spaziergange aus dem Kloster tretenden Novizen auf, und als seine Tochter an ihm vorbeiging, riß er dieselbe aus der Mitte ihrer Schwestern und hob sie in einen Fiafer, der rasch davonfuhr. Jetzt wird das Mädchen im Elternhause streng bewacht. Die Oberin des Ordens wendete sich an die Behörden, doch diese erklärten auch ihr — in der Sache nichts thun zu können!

Weiteres.

Die neueste Nummer der Berliner „Fliegenden Blätter“ veröffentlicht folgenden

„Täglichen Moral-Anzeiger“.

* * *

Pedro kehre zurück, Alles ist Dir verziehen!
Dein unglückliches Brasilien.

Tüchtige Zeichner

auf russische Anleihe können sich melden.

Tricoche u. Cacolet.

Zuhälter gesucht

für die Thüren eines Opernhauses während der Ouverture. Nur unbescholtene, musikalische Leute wollen sich melden. Gensdarmenmarkt zwischen 7 bis 8 Uhr Abends.

Bekanntmachung.

Schulden, welche mein Mann, der Ex-König Milan von Serbien macht, bezahle ich nicht und warne deshalb Jedermann, ihm etwas zu borgen.

Natalie Reschko, geschied. Milan.

Methode Wolff!

zur Erlernung neueren Schwindels wird rasch und billig gelehrt

Moabit, Zelle 137.

Heiraths-Gesuch.

Alleinstehender Mann in gesicherter, öffentlicher Stellung sucht Lebensgefährtin. Gesl. Offerten sub „Neptun“, Schloßplatz.

*

Knopfloch-Arbeiter,

aber nur geübte auf seine Decorations-Arbeit verlangt

Manch's Nachfgr.

*

Leere Stuben

beforgt ohne jede Kosten

Ballfaden-Lude, vorbestraft. Einbrecher.

*

Commissionsrath

billig zu kaufen ges. Offert u. „M 1000“ Exped. d. Btg.

*

Colonial-Geschäft

Umstände halber billig abzugeben. Näheres Auswärtiges Amt.

*

Ministertisch

auch als Arbeitstisch geeignet, wenig gebraucht, billig zu verkaufen; Wilhelmstr.

*

Singer-Maschinen

(System Bebel) in großer Auswahl.

Biebrecht Erfurt, Beuthstr.

*

Sargtischler

finden das ganze Jahr Beschäftigung bei dem Eisenbahn-Betriebsamt Entgleisenheim.

*

Materialist.

jungdeutscher Dichter neuester Richtung, wünscht Stellung als Packer in Käsegeschäft.

*

Rolle

(amerikanische) sucht abzugeben

Jos. Rainz.

*

Schlafsopha

lethweise für Göthe-Cyklus sucht Abonnent des Deutschen Theaters.

*

Gute Stiche

von ber. Meistern sind sofort zu haben im Rinaldo-Keller, dicht am Humboldthain.

*

Rasch!

Billigen Commerzienrath verkauft

Mogler, Geh. Hofrath.

*

Strassachen

habe stets vorräthig

Ludewig Bunte.

*

Hilfe! Hilfe!

in allen discreten Angelegenheiten verlangt fortwährend

Abdul Hamid, Sultan.

*

Mehrere Cassirer

sucht

Kaiserl. Postzei-Direction, Wien.